Dienstag, den 5. Dezember 1933 — Nr. 285 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichkeit des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.40 Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Freie Hand für Separatisten?

Die Hoffnung, daß sich die Saarregierung doch noch zu einer Aufhebung oder zum mindesten Milderung der Maulkorbverordnungen entschließen würde, die sie kürzlich angekündigt hatte, hat sich als vergeblich erwiesen. Die neuen Vorschriften, die man nur als einen planmäßigen Versuch zur Unterdrückung des Deutschtums bezeichnen kann, haben in vollem Umfange Gesetzeskraft erlangt. Keine Proteste des Saarlandesrats, dessen mannhaftes Verhalten die höchste Bewunderung verdient, hat der „unparteiischen" Regierung die Augen über die wahren Verhältnisse öffnen können.

Wieder müssen wir erleben, was wir während der Separatistenzeiten im Rheinland haben ansehen müssen: daß, während der friedliche deutsche Bürger in seiner Meinungs- und Aeußerungsfreiheit an allen Ecken und Enden beschränkt wird, diejenigen Elemente protegiert werden, die im Trüben fischen wollen. Alles, was auch nur entfernt so aussehen könnte, als ob es aus dem Reich käme, wird verfolgt und unterdrückt. Alles dagegen, was den Eindruck zu erwecken vermag, als ob es gegen die Interessen Deutschlands im allgemeinen und der deutsch fühlenden Saarbevölkerung im besonderen gerichtet ist, empfängt vollsten Schutz und jede Art der Unterstützung. Man kann dies nicht anders auslegen, als daß wieder, wie im Rheinland, nachdem alle anderen Mittel versagt haben, systematisch Separatistengesindel herangezogen werden soll, das sich dann als die wahre Vertretung der Meinung und der Interessen der Saarbevölkerung aufspielen soll.

Obgleich die Erfahrungen im Rheinland, aus einer Zeit, in der es sehr viel schwerer fiel, zu einem hilflosen und geknebelten Deutschland zu stehen als heute zu einem aufblühenden und erstarkenden, die Beauftragten des Völkerbundes hätten warnen sollen, wird also auch dieser Versuch nicht unterlassen, um vielleicht auf diesem Wege der Abstimmung, die man zwar nicht vermeiden kann, aber deren Ergebnis doch schon einwandfrei feststeht, noch eine andere Wendung zu geben.

Offenbar ist doch etwas an dem Gerücht gewesen, das während der Zeit auftauchte, als Herriot Ministerpräsident war. Dieses Gerücht wollte wissen, daß Herriot eine Lösung der Saarfrage vorbereitet, durch die auf dem einen oder anderen Wege das Gebiet links der Saar auf jeden Fall in den Händen Frankreichs bleiben sollte.

Obwohl wir wissen, wie schwer unsere Brüder an der Saar unter diesem Druck zu leiden haben, wissen wir doch ebenso gut, daß mit allen diesen Unterdrückungen nur das Gegenteil von dem erreicht wird, was sie bezwecken sollen. Jede neue Unterdrückung wird im Herzen jedes Saarländers das Gefühl der Verbundenheit mit dem Reiche nur stärker und den Tag schöner und feierlicher machen helfen, an dem das Saarvolk wieder in den Verband seiner deutschen Brüder eintritt.

8500 Verhaftungen

wegen einer angeblichen antisowjetistischen Verschwörung

Der Korespondent des Daily Expreß in Reval (Estland) meldet, daß die russische Geheimpolizei eine umfangreiche Verschwörung aufgedeckt habe. Es sei geplant gewesen, Kalinins Haus und andere wichtige Sowjetregierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Im ganzen seien 8500 Personen verhaftet worden, darunter 1000 Regierungsbeamte, Soldaten und Offiziere. Alle Verhafteten gehörten zu einer geheimen terroristischen Gruppe, die in den letzten drei Monaten vier Munitionslager in die Luft gesprengt hatte. Die letzte Explosion ereignete sich im Munitionslager von Blagoweschtschensk in Sibirien.

Ein Interview Dr. Schachts

Die deutsche Auslandsverschuldung

Der Reichsbankpräsident an das Komitee für bessere Handelsbeziehungen mit Deutschland - Stürzt die Zollmauern!

Das vom Komitee für bessere Handelsbeziehungen mit Deutschland herausgegebene German-American-Economie Bulletin veröffentlicht **Aeußerungen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht**, die einem Interview entnommen sind, das Dr. Schacht dem Journalisten George Sylvester Viereck gewährte. Danach führte der Reichsbankpräsident u. aus:

Deutschland ist einig in dem Wunsche, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die deutsche Geschäftswelt und das deutsche Volk als Ganzes sind über die Tatsache bedrückt, daß der Dienst für die privaten Schulden zurzeit nicht in vollem Umfange funktioniert. Denn

höher als die materiellen Opfer, die ein solcher Schuldendienst erfordert, hat das deutsche Volk zu jeder Zeit die geschäftliche Moral gestellt, die einen Schuldner verpflichtet, seine Schulden zu bezahlen.

Wenn man aber die Lage Deutschlands beurteilt, so geht es nicht an, eine moralische Auffassung, die der Deutsche als berechtigt anerkennt, vom Schuldner zu verlangen, ohne sich der

Unmoral zu erinnern, die gegen Deutschland von seinen politischen Gegnern begangen ist.

Entgegen allen Grundsätzen wirtschaftlicher Erkenntnis ist Deutschland mit allem möglichen Druck gezwungen worden, die großen privaten Schulden zu kontrahieren, um seine politischen Schulden zu bezahlen. Aus dem sogenannten Layton-Bericht von 1931 geht hervor, daß sich in den sieben Jahren von

1924—1930 ein Kapitalzustrom von 18 200 Millionen Reichsmark aus dem Ausland nach Deutschland

ergossen hatte. Während desselben Zeitraums sind

10 300 Millionen Reichsmark,

das ist mehr als die Hälfte dieser ungeheuren Summe, nach dem Ausland zurückgeflossen, die einzig und

allein für die Zahlung von Reparationen

bestimmt waren.

Der gleiche Bericht wies auf die bereits Allgemeingut gewordene Erkenntnis hin, daß Gold nicht ununterbrochen aus den Taschen des Schuldners in die des Gläubigers fließen kann, wenn zu gleicher Zeit stetig wachsende Zollmauern seinem Handel hemmend im Wege stehen.

Ich selbst habe ununterbrochen seit der Stabilisierung der deutschen Währung auf diese Zusammenhänge hingewiesen und habe

Inland und Ausland vor übermäßigen Krediten an Deutschland gewarnt.

Ich habe immer wieder deutsche Geschäftsleute vor der Inanspruchnahme ausländischer Anleihen gewarnt, wenn sie nicht imstande waren, diese in fremder Währung zurückzuzahlen.

Ganz besonders habe ich auf die Gefahr kurzfristiger Kredite aufmerksam gemacht. Einer Gruppe von Geschäftsleuten nach der anderen habe ich gesagt, daß diese kurzfristigen Kredite in jedem Moment in größeren Summen gekündigt werden könnten und daß dann die Mittel der Reichsbank bis aufs äußerste — ja darüber hinaus — beansprucht und Deutschlands Kredit ernstlich gefährdet werden würde. Ich habe ihnen vorgehalten, daß es alsdann unmöglich sein würde, das Geld aus Deutschland zu transferieren, und habe besonders auf den unausweichlichen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftsgebäudes unter der Last der ausländischen Anleihen hingewiesen. Ich habe das Moratorium als unvermeidlich vorausgesagt.

Meine Warnungen sind damals ungehört verhallt.

Sie haben die ausländischen Geldgeber nicht abgehalten, immer wieder Kredite nach Deutschland hineinzupumpen, und die früheren mehr oder weniger sozialistischen deutschen Regierungen haben entgegen den Bemühungen der Reichsbank die Verschuldungspolitik geduldet oder gar unterstützt.

Am 3. Juni 1931, wenige Tage vor dem panikartigen Zurückziehen fremder Bankgelder aus Deutschland, habe ich in der Oeffentlichkeit den Bankiers und ihrer Angst vor Kreditkündigungen folgendes entgegen gehalten:

„Die Befürchtung (vor Kreditkündigungen) ist um so seltsamer, als sie zumeist von den Bankiers ausgeht, die doch das Wesen des Bankkredits kennen sollten, das sicherlich nicht darin besteht, daß man ausgeliehenes Geld immer gerade dann zurückbekommt, wenn man es haben möchte. Ich habe noch keine Bank gesehen, die es in schlechten Zeiten fertiggebracht hätte, ihr ausgeliehenes Geld prompt hereinzubekommen. In guten Zeiten kommt es manchmal vor, aber dann wird das Geld meist nicht zurückverlangt, sondern, umgekehrt, aufgenötigt. In schlechten Zeiten aber ist jede Bank daran gewöhnt, warten zu müssen, bis die wirtschaftliche Abwicklung der gegebenen Kredite ohne Störung und damit auch ohne Verluste möglich wird. Wenn unsere deutschen Bankiers diese Erfahrung als wertvollstes Gut langjähriger Banktätigkeit besitzen, so haben wir, glaube ich, keine Veranlassung, von den Ausländern anzunehmen, daß sie weniger erfahren, also schlechtere Bankiers seien, als wir."

Trotz alledem steht das deutsche Volk und die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Schulden bezahlt werden müssen. Freilich gilt auch hier das lateinische Wort: „Ultra posse nemo obligatur". In allen Reden der Londoner Weltwirtschaftskonferenz und von allen wirtschaftspolitischen Koryphäen der Welt ist

immer wieder anerkannt worden, daß Deutschland seine Schulden nur mit Warenlieferungen bezahlen kann. Dies aber gerade verhindert die Handelspolitik der Gläubigerländer.

Die Geschichte wiederholt sich immer — wenn auch mit Abweichungen.

Andere Länder haben sich in der gleichen Lage wie Deutschland befunden,

d. h. sie waren mit Schulden belastet, die sie nicht zurückzahlen konnten.

Der Redner schildert, wie sich insbesondere die Amerikaner aus mißlichen Lagen befreiten und fährt dann fort:

Das Schicksal hat die Vereinigten Staaten nach dem Revolutionskrieg und dem Bürgerkrieg sehr begünstigt und es ihnen ermöglicht, von einer starken und unbeschädigten Kreditbasis aus wieder ans Werk zu gehen. Es scheint mir aber nur logisch zu sein, daß das, was in der Vergangenheit als Ergebnis der zufälligen Weltwirtschaftslage die Situation erleichterte, heute von den Staatsmännern der Welt bewußt und planmäßig herbeigeführt werden sollte, um aus der hoffnungslos verfahrenen Lage wieder herauszugelangen. Dies gilt in gleicher Weise heute für Deutschland, wie es früher Amerika zugute kam.

Die Abtragung der Zollmauern und der damit zusammenhängende freie Güteraustausch von Land zu Land würde es allen Nationen ermöglichen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und würde viel dazu beitragen, die Staaten von der wirtschaftlichen Lähmung zu befreien,

die seit dem Kriege mit so katastrophalen Ergebnissen auf der zivilisierten Welt lastet.

Deutschland, ich wiederhole es, wird alle seine Kräfte anspannen, um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Es entspricht nur der wirtschaftlichen Vernunft und dem gesunden Menschenverstand, daß der Gläubiger dem zahlungswillen Schuldner entgegenkommt und durch seine Haltung die Aufbringung der Schuldenlast nicht hemmt, sondern erleichtert.

Ein evangl. Kirchengesetz

über die kirchenpolitische Unabhängigkeit der Reichskirchenregierung

Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1. Den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bünden, Gruppen und Bewegungen untersagt. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündigung in Kraft.

Berlin, 4. Dezember 1933.

gez.: Der Reichsbischof.

*

Mit dem Erlaß dieses Gesetzes hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, das geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur **Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung** gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfskräften der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden untersagt. Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der Deutschen Evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, für ihre Mitglieder gleiche Maßnahmen durchzuführen.

Der Reichsbischof selbst hat die **Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung Deutsche Christen niedergelegt** und wird in diesem Sinne an die Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Schreiben richten.

Vereidigung der neuen Reichsminister

Der Herr Reichspräsident hat am 4. Dezember die zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannten neuen Mitglieder der Reichsregierung Rudolf Heß und Ernst Röhm empfangen und sie auf Grund des Reichsministergesetzes vereidigt.

*

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt, wie die N. S. K. mitteilt, bekannt:

Allen, die mir ihre Verbundenheit bekundeten, als mich der Reichspräsident auf Vorschlag des Führers zum Reichsminister ernannte, und besonders den vielen Parteigenossen, die aus diesem Anlaß in kameradschaftlicher Treue meiner gedachten, danke ich auf diesem Wege für die Beweise treuer nationalsozialistischer Zusammengehörigkeit. Es liegt im Zuge unserer historischen Zielsetzung, den Einbau der NSDAP in der Tat auch durch die Ernennung des Stellvertreters des Führers zum Minister des Deutschen Reiches sichtbar werden zu lassen. Meine Ernennung war also in erster Linie ein Akt staatspolitischer Notwendigkeit. So wenig sich mein Arbeitsgebiet künftig grundsätzlich ändert, so wenig bin ich für meine Parteigenossen in Zukunft ein anderer als bisher, nämlich der Stellvertreter des Führers.

Pg. Rudolf Heß

„Der Osten – das deutsche Schicksalsland"

Eine große Ausstellung zeigt die Bedeutung des deutschen Ostens und die Aufgaben der deutschen Ostpolitik

In dem früheren Warenhaus Jonaß in Berlin wurde in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Staatsminister, Reichsstatthalter, Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP., der Oberpräsidenten, Landeshauptleute, Regierungspräsidenten und der Vertreter der kommunalen Behörden die Ausstellung „Der Osten — das deutsche Schicksalsland" eröffnet. Als Vertreter des Herrn Reichspräsidenten war Ministerialdirektor Döhle erschienen.

Der Reichsführer des Bundes deutscher Osten **Dr. Franz Lüttke** wies zunächst auf den Sinn der Ausstellung hin, die ein neues Band zwischen Ost und West knüpfen und den Blick aller Volksgenossen, ja auch der anderen Völker, zum deutschen Osten lenken solle.

Dann hielt

Reichsinnenminister Dr. Frick

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Verlust weiter, alte deutsche Kultur atmender Landesstriche hat mit der Anhängigkeit an die verbliebenen Notgebiete auch das Bestreben wachsen lassen, dem Deutschtum im Osten in seinem Leid helfend und fördernd zur Seite zu stehen. So gilt auch heute unser Gruß und Dank jenem schicksalsgeprüften Land und Volk von der Ostsee herab bis zu den Sudeten und dem bayrischen Wald, wo an zahlreichen Stellen durch Zerreißung west-östlicher Verkehrswege und durch Abschnürung des früher wirtschaftlich genutzten Hinterlandes Schäden entstanden sind, deren Heilung die Reichsregierung eingedenk des Bismarckschen Wortes, daß

das Schicksal des Ostens auch das Schicksal des Reiches

bedeutet, nach Kräften erstrebt.

Wie Bismarck, der Schöpfer der deutschen Einheit, so sind auch unser verehrungswürdiger Herr Reichspräsident und unser Führer und Volkskanzler Persönlichkeiten, die dem Ostraum entstammen. Ihre Treue zum östlichen Heimatboden ist Ihnen allen bekannt. Wie der Herr Reichspräsident immer wieder sein ostpreußisches Familiengut aufsucht, so hat der Führer mehrfach und in entscheidenden Stunden im Osten zu deutschen Männern und Frauen gesprochen.

Mit Fleiß und Zähigkeit sind

im Osten in jahrhundertelanger Arbeit Kulturtaten von bewundernswerter Größe geleistet

worden. Ströme deutscher Geisteskraft haben von dort her ihren Ausgang genommen. Ostdeutsches Schrifttum hat weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus Großes und Unvergeßliches geschaffen. Aus heißer Liebe zur Scholle und mit eiserner Willensstärke hat der Bauer auf oft kargem Boden den Acker bearbeitet. Städtischer Gewerbefleiß legt Zeugnis ab von der Gediegenheit deutschen Könnens; hochentwickelte Industrien haben für Binnen- und Weltwirtschaft hohe Werte geschaffen.

Es ist das Verdienst des Bundes deutscher Osten und seiner Führer Dr. Lüttke und Dr. Thiele, mit dieser Ausstellung, deren Schirmherrschaft der Herr Reichspräsident übernommen hat, warnend und werbend zum deutschen Volke zu sprechen. Diese Ausstellung will den Beweis dafür liefern, daß das deutsche Volk seine Vergangenheit hochhält, und will endlich seinem festen Willen Ausdruck verleihen, sich in friedlicher Arbeit, in Ehre und Gleichberechtigung eine glückliche Zukunft aufzubauen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

sprach im Anschluß an den Eröffnungsakt der Ost-Ausstellung über das Ost-Problem. Er sagte u. a.:

Politisch entstellt, mit durchschnittenen Wirtschaftsadern, ringe Ostdeutschland nun seit 14 Jahren mit dem von außen aufgezwungenen Schicksal und habe in dieser Zeit eine unerschütterliche Standhaftigkeit, eine Zähigkeit ohne gleichen und

eine charakterlich feste Deutschheit bewiesen.

Die deutsche Revolution sei nicht eine militaristische Erhebung, sondern eine Revolution des sozialen Friedens gewesen. Deutschland denke nicht daran, die furchtbare politische Lage zu irgendeinem Angriff gegen andere zu benutzen. Es wolle sich nur tiefere Rechenschaft darüber ablegen, was sich auf dem Boden im Osten früher abgespielt hat und wie die Dinge heute liegen, um dann die Frage zu stellen, wie aus dieser für alle furchtbaren Lage ein Weg aufwärts gefunden werden könne. Er hoffe, daß die Kenntnis von der

Schicksalsverbundenheit der Völker von der Ostsee bis hinunter zur Donau

trotz größter Spannungen immer tiefer und tiefer werde. Da Deutschland leidenschaftlich an seinen Werten hänge, verstände es, wenn auch die anderen Völker im Osten ihr Volkstum ehren und leben. Und das, was vielleicht früher bitterste Feindschaft hervorrief, könne einmal die Brücke zum näheren Verständnis bilden. Denn der echte Nationalismus unserer Tage bestehe auch darin, die Konflikte im Völkerleben nicht vom Standpunkt eines großen Geschäfts oder einer Großmacht zu prüfen, sondern mehr als der alte Nationalismus den Wert um den Verlust des Menschentums einzuschätzen und den Einsatz dieses Menschentums nie leichtsinnig zu befürworten. Die Tatsache, daß die früher unter russischer Herrschaft lebenden Völker sich von der kommunistischen Weltanschauung staatlich und politisch losgelöst und Europa zugewandt hätten, sei von weltgeschichtlicher Bedeutung inmitten der großen Entscheidungskämpfe sozialer Art, die durch alle Völker hindurchgingen. Diese Entscheidung verpflichte, die ernste Frage nicht eines Gegeneinander, sondern eines Zusammenwirkens zu prüfen und keinen Schritt unversucht zu lassen, um dieses Zusammenwirken in Ehren und auf vernünftiger Grundlage herbeizuführen. Wie der Führer, so sei auch die nationalsozialistische Bewegung und damit auch das ganze Volk vom Ernst dieser Aufgabe durchdrungen und stehe mit dem Selbstbewußtsein eines gesunden, aber auch mit der Friedfertigkeit eines starken Arbeitswillens in dem Ringen dieser Zeit.

Aus dieser Ost-Ausstellung soll nicht nur die Reichshauptstadt, sondern

das ganze Deutschland ersehen, welches gesunde und große Geschlecht im Osten um sein Dasein ringt.

Sie soll ein Mahnruf sein, mitzuhelfen, die deutsche Kultur im Osten zu schirmen, die Grundlage der deutschen Volksernährung zu stärken, um das Gesamtvolksbewußtsein immer fester werden zu lassen. Erst jene große und immer wieder neugeschmiedete Einheit schaffe jene Grundlage, um das neue Deutsche Reich aufrecht und stark durch die Stürme dieser Zeit zu führen in eine Epoche der gesicherten deutschen Ehre, Arbeit und Freiheit.

Der bayrische Staatsminister Esser

wies darauf hin, daß die bayrische Grenzmark in früheren Jahren immer vernachlässigt worden sei. Das sei aber unter der nationalen Regierung anders geworden. Ganz Deutschland müsse

die Grenzfragen als eine einheitliche und gemeinsame Sache auffassen.

Unsere Festungen seien zwar zerstört, umso fester aber müsse der Wall unserer Kultur und unseres Volkstums aufgerichtet werden, damit wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen können, die uns und der ganzen Welt zugute käme.

Oberpräsident Kube

hob hervor, daß das Land des Ostens nach Bauern schreie, die fortgesiedelt werden müßten, weil sie ein festerer Wall für das Deutschtum seien, als alle Festungen.

Höchstes Ziel und heilige Aufgabe für den Osten sei es, den deutschen Bauern mit dem deutschen Boden in engste Beziehung zu bringen.

Der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" dürfte vor keinem Ahnenkult halt machen.

Eine Führung durch die Ausstellung schloß sich an, von der alle Teilnehmer einen überwältigenden Eindruck mitnahmen.

Die Hitlerjugend

Reichstagung der Sozialreferenten und Gebietsärzte der größten Jugendorganisation der Welt

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden wurde im Plenarsaal des Preußischen Landtages die erste Reichstagung der **Sozialreferenten und Gebietsärzte der Hitler-Jugend** eröffnet.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches,

Baldur von Schirach,

führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, als die Hitler-Jugend ihren Kampf begonnen habe, sei sie eine winzige Organisation, eine kleine Gemeinschaft gewesen, von der niemand habe sagen können, was aus ihr werden würde. Doch habe in ihr bereits der Wille zu unbedingter Einsatzbereitschaft gelebt. Heute habe diese Arbeit reiche Früchte getragen.

Die Hitler-Jugend sei die größte Jugendorganisation der Welt geworden.

Ihre Einzigartigkeit und Einmaligkeit bestehe in der kompromißlosen

Durchführung des Prinzips der Selbstführung.

Mit diesem Grundsatz stehe und falle die Bewegung. Während die Hitler-Jugend im überwundenen System gegen den Staat gestanden habe, sei sie heute mit dem Staat eins geworden. Diese Gemeinschaft der Jugend mit dem Staat bedeute aber zugleich eine ungeheure Bürde und Verantwortung, eine ständige Bereitschaft, sich in den Opfergang einzureihen, den die 21 Toten der Hitler-Jugend bereits beschritten hätten. Habe früher die Propaganda im Vordergrund gestanden, so müsse

jetzt in erster Linie die soziale Arbeit mit allen Kräften in Angriff genommen

werden. Sozialismus sei Kameradschaft. Den Vorzug, den die Hitler-Jugend vor allen anderen Jugendorganisationen in der Welt für sich in Anspruch nehmen könne, sei der, daß sie aktiv an der Revolution mitgewirkt habe. Zum Schluß sprach der Reichsjugendführer die Erwartung aus, daß der Tagung voller Erfolg beschieden sein möge, und stellte Adolf Hitler als den universalen deutschen Menschen hin, der der Jugend ein leuchtendes Vorbild gebe.

Ueber die praktische Arbeit der Hitler-Jugend im Dienste des Sozialismus sprach sodann der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung,

Obergebietsführer Artur Axmann.

Er ging auf die Notwendigkeit der Gesundheitsführung ein und führte aus, die Geschichte habe bewiesen, daß sich nur die Völker im Kampf ums Dasein behaupten könnten, die in ihrer Wesensart rein und in ihrem Lebenskern gesund seien.

Die Lebenspyramide des deutschen Volkes stehe auf einer nicht allzu festen Grundlage.

In der Nachkriegszeit seien die Minderwertigen und Erbuntauglichen auf Kosten der gesunden Glieder der Gemeinschaft übermäßig gepflegt worden. Die Reichsregierung habe nun zur Unterbindung des erbuntauglichen Nachwuchses das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erlassen. Die Hitler-Jugend sei bemüht, eine zu diesem Gesetz ergänzende Arbeit zu leisten; durch

vernünftige Ausnutzung der Freizeit

würden die Gesunden nach Kräften gefördert und gepflegt. Ausführlich äußerte sich Axmann über

die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung.

Beide können nur dann erfolgreiche Arbeit zeitigen, wenn der Berufsberater den jungen Menschen in seiner Entwicklung und Anlage ganz genau kennt. Die Arbeiten der Hitler-Jugend im Hinblick auf die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung geschehen im engsten Einvernehmen mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenvermittlung.

Oberregierungsrat Dr. Herfeld vom Reichsministerium des Innern ergänzte die Ausführungen seines Vorredners durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis. Ueber dasselbe Thema verbreitete sich dann

Dr. Jüngst.

Auch er hob hervor, daß den Hitler-Jugendärzten vor allem zwei Hauptaufgaben zufallen, einmal die Gesundheitsführung der gesamten Hitler-Jugend, ferner die

Erziehung zu erbbiologischem und rassischem Denken.

Jeder einzelne müsse auf seine Tauglichkeit untersucht werden, und von dem Ergebnis dieser Untersuchung hänge die Aufnahme in die Hitler-Jugend ab.

Stephan George gestorben

Stephan George ist in der Nacht zum 4. Dezember in einer Klinik in Locarno im Alter von 65 Jahren gestorben.

*

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an Georges Schwester Anna ein **Beileidstelegramm** gesandt, in dem es heißt:

> Mit Stephan George ist nicht nur einer der größten Dichter unseres Volkes dahingegangen, sondern auch einer der geistigen Wegbereiter und Künder des neuen Deutschland. Er, der sich noch kürzlich in einem Brief ausdrücklich zur geistigen „Ahnherrschaft der neuen nationalsozialistischen Bewegung" bekannte, wird bei uns immer lebendig bleiben

*

So still wie **Stephan George** gelebt hat, ist er aus dieser Welt gegangen, kaum, daß die Feiern seines 65. Geburtstages verklungen sind. Am Rhein in Büdesheim bei Bingen hat seine Wiege gestanden. 1886 veröffentlicht der Dichter seine ersten Verse. Um 1900 gründet George in München „Die Blätter für die Kunst", die Sprachrohr seines Kreises wurden, ohne daß sie in die breite Oeffentlichkeit dringen konnten. Erst als er 1927 den zum ersten Male zur Verteilung gekommenen **Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main** erhielt, wurde sein Name in Deutschland bekannt. Mit dem echten Gefühl des in seinem Volk festwurzelnden Dichters ahnte er das kommende Reich des ewigen Deutschtums voraus. An seinem 65. Geburtstage durfte es der Dichter erleben, daß das neue Deutschland ihm als einem seiner Großen huldigte.

Der Typ des Amtswalters

„Rechte habt Ihr, aber vor allem habt Ihr Pflichten!"

In **Bad Blankenburg** (Thüringer Wald) fand die letzte diesjährige große **Amtswaltertagung des Gaues Thüringen** statt. Der Tagung kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als an ihr der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sowie der Leiter der P. O. und der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, teilnahmen. Außerdem waren Reichsstatthalter Sauckel, das ganze thüringische Ministerium, sowie die Spitzen der Politischen Organisation anwesend.

Dr. Ley

umriß in einer Ansprache die Stellung des Amtswalters der Politischen Organisation und sprach über seine besondere Bedeutung im neuen Reich. Wir brauchen in der Gegenwart, so führte er u. a. aus, Führung auf jedem Gebiete.

Der Typ des Amtswalters

muß neu geschaffen werden. Es muß gelingen, daß die Geschichte für allezeit unter dem Begriff „Amtswalter" einen ganz bestimmten Menschen begreift. Der Amtswalter soll sein für alle Zeiten in der Geschichte unseres Volkes und der Welt der Inbegriff bestimmter Pflichten, bestimmten Denkens, bestimmter Willensrichtung.

Reichsminister Rudolf Heß

führte u. a. aus: Unser verehrter Herr Reichspräsident hat aus der ungeheuersten Vertrauenskundgebung aller Zeiten, wie sie kaum jemals in der Geschichte eines Volkes zu verzeichnen gewesen ist, die Konsequenz gezogen. Zum ersten Male werden morgen, Montag,

zwei Reichsminister von ihm vereidigt werden im Dienstanzug der NSDAP.

Er hat die neuen Minister ernannt ausdrücklich in ihrer Eigenschaft als Stabschef der SA und als Stellvertreter des Führers der NSDAP. Ich bin ungeheuer stolz darauf, daß ich in dieser Eigenschaft dem Reichskabinett, der Reichsregierung angehören kann. Ich lege Wert darauf, daß ich nach wie vor

in erster Linie als Stellvertreter des Führers

überall in Erscheinung trete und daß auch mein Titel weiterhin bleibt: der Stellvertreter des Führers, und ich bitte meine Parteigenossen, als Anrede mir gegenüber nach wie vor zu wählen: Parteigenosse Heß.

So groß das Vertrauen ist, das das deutsche Volk dem Führer und seiner Bewegung entgegenbringt, dokumentiert durch die Volksabstimmung vom 12. November, so groß ist auch die Verantwortung, die auf uns allen bis zum letzten Amtswalter lastet. Ihr sollt Vorbild sein in erster Linie auch für die Kameraden, die erst in jüngerer Zeit als Amtswalter hinzugekommen sind, die ihrerseits das Vorbild geben sollen für das Volk. Denn darüber muß sich ein jeder im klaren sein, wo immer er auch steht, sei es im kleinsten Ort, in der kleinsten Gemeinde:

Immer ist jeder einzelne Amtswalter der NSDAP der Repräsentant der Partei!

Treue halten im Geiste des Führers, darunter verstehe ich in erster Linie: sich immer fühlen als Diener des Ganzen, als Diener der Gesamtheit, als Diener der Bewegung. Rechte habt Ihr, aber vor allem habt Ihr Pflichten! Das stellt in den Vordergrund! Seid stets Freunde des Kreises des Volkes, der um Euch steht! Je mehr das Volk das Vertrauen verliert zu anderen Institutionen, je mehr müßt Ihr jedem aus diesem Volke zur Verfügung stehen, wenn er sich im Vertrauen an Euch wendet. Das idealste wäre es, wenn jeder Volksgenosse, auch der letzte, zum Führer selbst gehen könnte, und der Führer würde nichts mehr wünschen, als daß das möglich wäre. Aber es geht leider nicht. Denn es würden sonst sechzig Millionen zu ihm kommen. Deshalb müßt Ihr als seine Beauftragten ihm die Arbeit abnehmen. Ihr müßt für ihn handeln und in seinem Geiste leben, das heißt auch seinen Willen durchführen bis zum untersten Gliede der Bewegung. Im Geiste des Führers leben und handeln nenne ich, wenn die Führer so wie heute hier in einer einzigen Gemeinschaft, in einem Verstehen handeln.

Nach seiner Rede vereidigte Rudolf Heß die anwesenden Amtswalter, die stehend mit erhobener Schwurhand gemeinsam folgenden

Treueschwur

leisteten:

> „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue und ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam."

Rudolf Heß bat, sich darüber klar zu werden, ob die Amtswalter diesen Schwur leisten könnten im Sinne und im Geiste des Führers. Wer glaube, es vor seinem Gewissen nicht verantworten zu können, wer glaube, zu schwach zu sein, um diesen Schwur zu leisten und zu halten, der möge nicht schwören und sein Amt niederlegen. Es werde ihm nicht nachgetragen werden. Aber niemals werde ihm verziehen werden, wenn er schwöre und den Schwur nicht halte.

Diese feierliche Verpflichtung der thüringischen Amtswalter vor dem Vertreter des Führers ist die erste im Reiche.

Nr. 285 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 5. Dezember 1933

Aus der Stadt

Schweres Autounglück am „Faulen Poth"

Ein Lastzug der Firma Hermann Kühn, Wuppertal-Elberfeld, befand sich gestern auf dem Wege von Paderborn nach Soest. Zwischen Stadtpark und Faulen Poth streifte er einen Baum zur rechten Seite, der Fahrer riß das Steuer herum zur linken Seite und fuhr gerade vor einen Baum. Bei dem Anprall wurde der Beifahrer zwischen Rückenlehne und Steuer derart gequetscht, daß er auf der Stelle tot war. Der Beifahrer, der Sohn des tötlich Verunglückten, kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Erfreuliches Sammelergebnis

Am letzten Sonntag wurden bei der Eintopfgerichtsammlung in Soest 2739,25 R.M. erzielt. Ein ganz erfreuliches Ergebnis. — Die Abzeichensammlung in den Straßen brachte 210,35 R.M. ein.

„Kreuzschiffmannschaft im neuen Reich!"

Ueber dieses Thema spricht Herr Bezirkspräses Albrod heute abend 20 Uhr zum Jung-K. K. V. im Jugendheim, Niedergasse. — Das Erscheinen aller Mitglieder, einschließl. der schwarzen Schar, ist Pflicht. Zu diesem interessanten Vortrage sind unsere Werler Bundesfreunde, sowie die Mitglieder der Jungschar, die Kaufmann werden wollen und sonstige katholische Jungen, herzlich eingeladen.

Kreuzschiff voraus! Heil Hitler!

Der Jungführer: K. Walbaum.

N. S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Soest

Die Arbeitgeber (Behörden und Privatbetriebe, außer der Reichsbahn- und Postverwaltung) haben die Winterhilfsspenden ihrer Arbeitnehmer restlos dem Scheckkonto 309 bei der Städtischen Sparkasse Soest zu überweisen und nicht mehr dem Winterhilfskonto der Reichsleitung in Berlin und auch nicht der Gauleitung in Hagen.

Die Plaketten für Dezember können gegen die übliche Bescheinigung im Stadthaus, Zimmer 36, abgeholt werden.

Die Kreisbauernschaft Soest teilt uns folgendes mit:

Mit dem 1. Hartung (Januar 1934) tritt insofern eine Neuerung im Bezug des Blattes der Landesbauernschaft Westfalen in Kraft, als vierteljährlich vom Briefträger bei den Bezugspflichtigen eine Gebühr von R.M. 2,— zuzüglich 18 Pfg. Zustellgebühr erhoben wird. Bezugspflichtig ist jeder, der der ständischen Gruppe der Landesbauernschaft angehört, also Pflichtmitglied der Ortsbauernschaft ist. Erstmalig wird in der Zeit vom 15. bis 25. Julmond (Dezember) diese Gebühr für das 1. Vierteljahr 1934 vom Briefträger eingezogen.

Handwerker und Gewerbetreibende: Hinein in den G. H. G.!

(Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender) u. dadurch hinein in die deutsche Arbeitsfront!

Auf Grund der Anordnung von Dr. Ley, betreffend die Aufnahme in die deutsche Arbeitsfront, nehmen die Dienststellen der N.-S.-Hago und G. H. G. in Soest, Werl, Körbecke, Ampen, Wickede, Sassendorf und Welver täglich Beitrittserklärungen entgegen.

Es ist eine ganz selbstverständliche Pflicht, sich durch die N.-S.-Hago und den G. H. G. der deutschen Arbeitsfront anzugliedern.

Weil in allernächster Zeit mit dem ständischen Aufbau begonnen werden soll, ist schnelle Organisation des gewerbl. Mittelstandes unbedingt notwendig.

Die Kreisamtsleitung der N.-S.-Hago und G. H. G.

Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes (Kreisleitung Soest).

Am Mittwoch, den 6. 12. ds. Js., findet abends um 8,30 Uhr eine Versammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes im Saale der Gastwirtschaft Wipker zu Soest statt. —

Als Redner wird der Pg. Nahamowitz, Hamm, über das Thema „Zweck und Ziele des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes" sprechen.

Es ist Pflicht sämtlicher Berufskollegen, zu der Versammlung zu erscheinen. Auch die unorganisierten Berufskollegen werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Als Unkostenbeitrag wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben.

Heil Hitler!

H. Borggräfe, Verbandskreisleiter.

3. Bildungsabend des S. G. V.

Amtsgerichtsrat Boehr spricht über das Reichserbhofgesetz

Bei dem 3. Bildungsabend des S. G. V. war die Jugendherberge bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Dr. Schulte-Braucks betonte bei seiner kurzen einleitenden Begrüßung, wie besonders dankbar der S. G. V. Herrn Amtsgerichtsrat Boehr sei, daß er trotz seiner knapp bemessenen Zeit den heutigen Abend opfere. Um die S. G. V.er über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes aufzuklären. Der S. G. V. habe nie den Standpunkt vertreten: Was geht uns Städter das Landvolk an? Gerade er habe schon immer die Volksverbundenheit zwischen Stadt und Land gepflegt.

Darauf ergriff Herr Amtsgerichtsrat Boehr das Wort zu seinem Vortrag über das „Reichserbhofgesetz". Seine interessanten, klaren Ausführungen über dies bedeutende Gesetz der neuen Zeit, das am 1. Oktober 1933 in Kraft getreten ist, fesselten die zahlreiche, dankbare Zuhörerschaft von Anfang bis zu Ende. Einleitend gab der Redner einen kurzen Ueberblick über die historische Grundlage nes neuen Gesetzes und die völkischen Belange, die ein solches Gesetz unbedingt fordern. Der erste entscheidende Schritt zu einer Agrarreform wurde vor 100 bis 120 Jahren getan durch die Stein-Hardenbergsche Reform. Ihr Ziel des freien Bauern auf freier Scholle wurde aber in der Praxis zunichte gemacht durch das sogenannte „Bauernlegen" der Oberherren. — Der neue Staat muß jetzt zu einer neuen Agrarreform schreiten, weil ein gesunder Bauernstand die Vorbedingung für die rassische Gesundung unseres Volkes ist. Die beiden bisherigen Wege der Vererbung des Hofes beim Tode des Bauern entsprechen nicht unsern völkischen Belangen, sondern tragen zu sehr der liberalistisch-materialistischen Denkweise Rechnung. Entweder wurde der Bauernhof durch Realteilung zu klein, oder beim bisherigen Anerbenrecht wurde der Hof zu sehr belastet durch Auszahlung der ziffernmäßig berechneten Anteile. Das neue Reichserbhofgesetz geht davon aus, daß auf alle Fälle das gesunde deutsche Bauernblut erhalten bezw. wieder geschaffen werden muß ohne Rücksicht auf egoistische kapitalistische Interessen des Einzelnen. Ein Erbe erbt den Hof ohne Belastung mit Auszahlungen. Der Hof darf auf keinen Fall Gegenstand kapitalistischer Bewirtschaftung, der Boden darf nie Handelsware sein. Das Gesetz unterscheidet sich von allen bis jetzt dagewesenen Gesetzen dadurch, daß ihm eine Einleitung vorangeht, in der auf die großen grundlegenden Ideen des neuen Gesetzes hingewiesen wird.

Welche Bestimmungen die einzelnen Paragraphen enthalten zur Verwirklichung der Idee, wußte Herr Amtsgerichtsrat Boehr uns Laien in volkstümlicher, verständlicher Weise klarzulegen, wobei trotz der hohen Bedeutung und des Ernstes der Materie auch der Humor gelegentlich zu seinem Recht kam.

Es wurde uns bewiesen, daß das Reichserbhofgesetz, ergänzt durch die landwirtschaftliche Entschuldung und Siedlung, geeignet ist, wieder den Bauernstand zum Grundpfeiler unseres völkischen Daseins zu machen. Das neue Erbhofrecht entspricht uralter germanischer Auffassung. Der Besitzer des Hofes hat nicht den Hof für sich; er ist Lehnsträger für die Familie, die Sippe.

Nach herzlichen Dankesworten von dem Leiter des Abends, Herrn Dr. Schulte-Braucks, an Herrn Amtsgerichtsrat Boehr wurde das Interesse der Anwesenden für die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes bekundet durch eifrige Fragen, auf die der Vortragende bereitwilligst Auskunft gab, bis ihnen schließlich wegen der vorgerückten Stunde ein Ende bereitet werden mußte.

Wir haben die schicksalsschweren Tage alle erlebt.

über welche Univ.-Prof. Wätjen, Münster, auf Einladung des Heimat- und Geschichts-Vereins am Freitag im Blauen Saale spricht. Jeder von uns weiß noch, wie schwer uns Deutschen s. Zt. die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles am 28. Juni 1919 geworden ist.— Die Geschichte dieser Unterzeichnung und ihre Hingründe, nach den neuesten Ergebnissen seiner Forschungen, wird Prof. Wätjen in seinem Vortrage erstmalig der Oeffentlichkeit übergeben. — Prof. Wätjen, der Dozent für neuere Geschichte der Universität Münster, trifft hier ein Thema, über welches, durch unseren Volkskanzler entscheidend angeregt, die Völker heute in ernste Diskussionen treten. — Zu den weittragenden Entscheidungen, die in Zukunft darüber fallen werden, wird der Vortrag weitgehendstes Verständnis wecken. Wer interessiert ist an der Geschichte und an der Politik Deutschlands, möge deshalb nicht versäumen, sich den Vortrag anzuhören.

Der Vorverkauf beim Verkehrsamt hat bereits lebhaft eingesetzt.

Die deutsche Passion

Edwin Erich Dwinger, der Dichter der weltberühmten Buchtrilogie „Die deutsche Passion", wird morgen, Mittwoch, anläßlich des dritten Kulturabends der Ritterschen Buchhandlung aus eigenen Werken vorlesen. Nach einem kurzen biographischen Vorspruch wird Dwinger aus „Weiß und Rot" und im 2. Teil aus „Wir rufen Deutschland" lesen. Der außerordentlich nachhaltige Eindruck, den Dwingers Vorlesungen überall hervorrufen, geht aus den meistens geradezu begeisterten Pressestimmen hervor. — Zwei davon seien noch nachstehend erwähnt:

Darmstädter Tageblatt: Dwinger sprach klar, überzeugend, bezwingend und hob sich in manchen Stellen zu dichterischen Schönheit; ein Zeuge kameradschaftlicher Tapferkeit. Der bis zum letzten Platz besetzte Saal war stark erschüttert.

Münchener Neueste Nachrichten: Von allen literarischen Totenmalen, die dem Weltkrieg errichtet wurden, sind die drei Bücher Edwin Erich Dwingers mit die erschütterndsten. Seine Bekanntschaft zu machen, war das große Erlebnis des letzten Autorenabends. — Karten-Vorverkauf in der Ritterschen Buchhandlung Capell.

„Im Krahnen" kommt der Nikolaus

Im Cafe Köhler, das Familien-Konzert-Cafe, findet am Mittwoch ein Hausfrauen-Nachmittag mit Kinderbescherung statt. Abends erscheint der Nikolaus für die guten und bösen Gäste. Pakete können am Büffet abgegeben werden. Die Kapelle Kurt Hitzinger sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Jugenddienst an Kirche und Volkstum

Auf den Abend des 2. Dezember hatte die Jungenschaft des V.K. zu einem Filmabend eingeladen in den Saal des Evangl. Vereinshauses. Der zahlreiche Besuch zeigte das Verständnis u. die Anteilnahme der Gemeinde an der Arbeit gerade der bewußt evangelischen Jugend. Wird doch gerade ihre Arbeit heute oft nicht verstanden oder gar aus bewußt feindlicher Stellung heraus erschwert und bekämpft, wie es leider auch an diesem Abend vor und während der Veranstaltung in völlig unbegründeter und unverständlicher Weise geschehen ist. Doch wird ihr das nicht das Ziel verrücken: sie kennt ihren Weg und wird ihn gehen. Wie nötig gerade diese Arbeit innerhalb der Jugendbewegung ist, hat auch dieser wohlgelungene Abend aufs Neue gezeigt.

Hier sind Jungen, die sich stellen auf den ewigen Grund des Wortes Gottes, die sich aus der Heiligen Schrift Kraft und Richtung geben lassen und ihrem Führer Christus folgen, auf dessen Königsherrschaft uns gerade der Advent hinweist. Und unserem Volke tun wir gerade dadurch den höchsten Dienst, daß wir auf diesen Boden feststehen gegen die Mächte des Satans und der Finsternis.

So führte der Film zunächst in das Reichslager des V. K., das im 50. Jahre seines Bestehens in der Senne bei Bielefeld stattfand. Künstlerisch wie technisch ausgezeichnet gelungene Bilder führten auf mannigfachen Anreisewegen hin zur Zeltstadt und ließen teilnehmen an dem Ernst und den Freuden des Lagerlebens. Besonders eindrucksvoll war der große Aufmarsch zur Kundgebung in Bielefeld, wo das gesamte Lager unter Vorantritt der Fahnenkompagnie sich der Gemeinde vorstellte. Bei einem Besuch in Bethel hat D. von Bodelschwingh persönlich den V. K. begrüßt. Zu den Lagergottesdiensten rief eine Glocke, die, gegossen zu Ehren der gefallenen Brüder, einer armen evangelischen Gemeinde in Siebenbürgen gewidmet war. 19 V. K.ler haben sich nach der Lagerzeit aufgemacht, sie persönlich der Ludwigsdorfer Gemeinde zu überbringen und ihrer Einweihung dort beizuwohnen.

Sie begleitete der zweite Teil des Filmabends auf ihrer Reise donauabwärts durch die ungarische Pusta und die Städte des Balkan, durch Sonnenbrand und das Eis der Karpathen. Freudig wurden sie und ihre Gabe in Ludwigsdorf empfangen und herzlich aufgenommen. 8 Tage blieben sie dort zu Gast und nahmen traurig Abschied; aber der Dank und die Freude ihrer Brüder im fernen Lande begleitete sie. So pflegt der V. K. die Verbindungen mit den Deutschen und Glaubensbrüdern im Ausland u. stärkt sie auf ihrem oft einsamen Posten.

Zwischen den einzelnen Teilen des Filmabends sang die Jungenschaft neue Marsch- und Kampfeslieder.

Die Männer-Sodalität

hielt am Sonntag ihre letzte Monatsversammlung des Jahres im großen Saale des Domhofes ab. Der Präfekt eröffnete die Versammlung mit dem Hinweise auf die Adventszeit. Ein inmitten des Saales hängender Adventskranz, die Ansprache des Redners und eine von Fräulein Gosmann stimmungsvoll vorgetragene Adventslegende gaben dem Abend eine weihevolle Stimmung, die noch erhöht wurde durch den Vortrag des Liedes: „Tauet Himmel den Gerechten". Der hochwürdige P. Spelz aus dem Kloster Hiltrup, gebürtig aus unserer Nachbarstadt Werl, hielt nun einen fast zweistündigen Vortrag über die Missionen auf der großen Sundainsel Celebes, wo er als Missionar nun schon 12 Jahre erfolgreich tätig ist. Eine große Zahl Lichtbilder unterstützten ihn in seinen fesselnden, manchmal sehr gespannten Ausführungen über die Mission, über Gewohnheiten, Lebensweise und Sitten seiner Bewohner, über die Tier- und Pflanzenwelt der großen Insel, die einen Durchmesser von der Ausdehnung des Deutschen Reiches zeigte. Die Versammlung fand mit den Dank an den Redner ihren Abschluß.

St. Nikolaus bei den Turnern!

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Jahn"-Soest veranstaltete für seine kleinsten Turner und Turnerinnen am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinsheim Bärenfänger eine fröhliche Nikolausfeier.

Herr Turnwart Schäfer begrüßte seine kleinen Turnfreunde aufs herzlichste. Die Zeit bis zur Ankunft des hl. Nikolaus wurde mit lustigen Szenen, fröhlichen Liedern und dergl. ausgefüllt. Als nun ein Glockenzeichen die Ankunft des hl. Mannes kundtat, blickte manches Kinderauge ängstlich zur Türe, aus der nun St. Nikolaus, gefolgt von seinem getreuen Knecht Ruprecht, hereintrat.

Die tüchtigsten Turner ud Turnerinnen erhielten von St. Nikolaus als Lohn für ihre, am vergangenen Freitag gezeigten turnerischen Leistungen, ein Eichensträußchen. Er ermahnte alle, auch fürderhin recht artig und brav zu sein, sich in der schönen Turnkunst weiter auszubilden und die Leistungen noch mehr zu erhöhen, um dadurch im Geiste unseres Turnvaters Jahn weiter zu kämpfen.

Zum Schlusse der Veranstaltung dankte der Turnwart Schäfer dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Werkmeister Stoltefuß und seinen rührigen Mitarbeitern dafür, daß die Feier einen so schönen Verlauf genommen hatte.

:=: **Hohes Alter.** Ihren 78. Geburtstag konnte gestern Frau Wwe. Luise Fortmann, Schendelerstraße 28, feiern. Wir gratulieren!

)!(**Deutsche Bühne.** Die 3. Vorstellung findet am Donnerstag, den 14. Dezember, statt. Es ist der D. B. gelungen, dafür ein Gastspiel des Stadttheaters Münster zu erhalten. Zur Aufführung kommt das Volksschauspiel „Ostmark" von Berthold H. Withalm, das in realistischer und dramatischer Form die Nöte der Grenzlandbewohner schildert. — Die Aufführung wird am Nachmittag auch für die Mitglieder der Jugendbühne gebracht.

(!) **In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr** ist die Ziehung der 2. Geldlotterie. Das sind nach alten Volksanschauungen glückliche Ta-



ge. — Es sollte deshalb niemand versäumen, seinen Angehörigen ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie der NSDAP. unter den Weihnachtsbaum zu legen. — Das vorige Mal kam der Hauptreffer nach Hamburg — vielleicht kommt er diesmal nach Soest. Also beschaffen Sie mit Ihren Weihnachtseinkäufen auch ein Glückslos vom Verkehrsamt, das nur 1.00 RM. kostet.

:: **Die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine** über Bekleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und dergleichen, soll auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1933 in diesem Monat an die Hilfsbedürftigen durch die Fürsorgeämter erfolgen. Die hierfür in Frage kommenden Verkaufsstellen, welche bereit sind, diese Bedarfsdeckungsscheine B in Empfang zu nehmen, wollen dieses dem Städt. Wohlfahrtsamt in Soest, Stadthaus, Zimmer 26 umgehend schriftlich mitteilen. Sie erhalten dann darüber einen besonderen schriftlichen Ausweis zum Aushang in Schaufenstern.

:: **Heute tagt der Heimatverein.** Auf die heute abend im Hotel Overweg stattfindende Monatsversammlung weisen wir nochmals hin. Die Sitzung beginnt wieder 20,15 Uhr. — Superintendent Clarenbach referiert über die geschäftlichen und literarischen Eingänge. Anschließend spricht Kl. Hilse über das Thema: „Der Fremdenverkehr hilft allen". — Es soll insbesondere die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Soest behandelt werden. Interessenten sind besonders eingeladen.

?:? **In der „Lichtburg"** wird ab heute bis einschl. 15. Dezember im Beiprogramm, der besonders für die Herrenwelt hochinteressante Tonfilm **„Der Doppelmann-Tonfilm"** gezeigt. Es werden darin die Vorzüge eines neuen, patentierten Oberhemdes praktisch vorgeführt. — Wir verweisen auch auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige über die Doppelmann-Manschette der Fa. Reienburg hin.

?:? **Reichsverband der Kriegsgefangenen.** Die Mitglieder des Reichsverbandes erhalten zu dem morgen abend 20,15 Uhr stattfindenden Vortrag Edwin Erich Dwingers, des Chronisten der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien, gegen Ausweis Karten zum Vorzugspreise von RM. 1,20 bezw. RM. 0,90 in der Buchhandlung Capell.

)!(**Missionsvorträge der Frau Missionar Beutel aus China.** Am Mittwoch, den 6., und Freitag, den 8. Dezember, abends 8.15 Uhr wird die Rednerin im Saale der Gemeinschaft „Philadelphia", Schonekindstraße, von ihrer Arbeit berichten. Der Besuch dieser Vorträge wird dringend empfohlen. Der Eintritt ist frei.

(!) **Flieger voran! Warum der Nikolaus zuerst zu den Fliegern kam? — Weil die Flieger dem Nikolaus in den Wolken am nächsten sind.** Am 2. 12. 1933 fand eine schlichte Nikolaus-Feier der Flieger-Ortsgruppe Soest statt. Nach einleitenden Musikvorträgen eröffnete der Ortsgruppenführer die Feier. Die Feier solle zum weiteren Ausbau der Volksgemeinschaft und der Pflege der Kameradschaft dienen. Es folgten weitere musikalische Darbietungen. Im Verlaufe des Abends sprach der Kreiskulturwart, der in Vertretung des Kreisleiters erschienen war. In packenden Worten wußte er die Bedeutung der Sportfliegerei für die charakterliche Ausbildung unserer Jugend zu würdigen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß des Winterhilfswerkes gedacht wurde. So brachte eine Tellersammlung 11.50 RM. ein. Nach einem gemeinsamen Segelfliegerlied, das von einem Mitgliede stammt, ernannte der Ortsgruppenführer die neue Klubleitung. Im Anschluß daran gelangte ein kleines Singspiel zur Aufführung. Die gute Stimmung, die aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl sich von selbst ergab, hielt die Schar noch eine Weile zusammen.

)!(**Artillerie-Verein Soest.** Die gutbesuchte Monatsversammlung am 2. 12. 1933 wurde vom Vereinsführer, Kam. Dr. Gräfingschulte, eröffnet. Nach Begrüßung der Anwesenden wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Niederschrift der Versammlung vom 4. 11. 33 wurde verlesen und von der Versammlung genehmigt. Anschließend wurden die Eingänge bekannt gegeben, u. a. die Führerbesprechung vom 18. 11. 33 des Kreiskriegerverbandes. Demnach soll die Weihe der Bundesflagge am 21. 1. 1934 durch den Landesführer erfolgen. — Die Barbarafeier findet am 17. Dezember wegen des nahen Weihnachtsfestes nicht statt und fällt deshalb aus. Dafür soll laut Beschluß am 7. Januar 1934 eine Familien-Feier beim Kam. Gruß stattfinden. Die Vorbereitung wird dem Beirat überlassen. — Mit besonderer Freude konnte der Vereinsführer dem Kam. Hch. Bunse für 20jährige treue Dienste im Vorstande das Hindenburgbild und den Kam. Nölken und Borchert für 25jährige treue Mitgliedschaft das Verbandsehrenzeichen überreichen. Zum Träger der neuen Bundesflagge wurde Kam. Vogelsang, als Vertreter Kam. Wulfert bestimmt. Neu aufgenommen wurde der Kam. Wilh. Windhoff in Beusingsen. Weil es die letzte Versammlung in diesem Jahre ist, wünschte Kam. Dr. Gräfingschulte allen Kameraden nebst Angehörigen recht frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Er führte u. a. an: „15 Jahre sind seit dem Kriegsende vergangen, aber kein Weihnachten ist uns so hoffnungsfroh erschienen, wie in diesem Jahre. Darum wollen wir alten Soldaten uns mit aller Kraft und allem Willen treu zu unserer Regierung stellen". Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unser geliebtes Vaterland, unserem Reichspräsidenten und Reichskanzler schloß Kam. Dr. Gräfingschulte die Versammlung.

)!(**Bruchleidende und Blinddarm-Operierte** werden auf die heutige Anzeige der Firma Paul Fleischer, Freisbach, besonders hingewiesen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 5. Dez. **Durchgehende Pferde.** Gestern morgen ereignete sich auf der Bahnhofstraße ein weiteres Unglück. Die Pferde eines hiesigen Milchhändlers gingen durch. Da die Leine gerissen war, konnten sie nicht zum Halten gebracht werden und rasten am Garten des Gasthofs Rasche vor den Bordstein. Durch den Anprall wurde der Fahrer herunter geworfen und geriet so unter den Wagen, daß ihm das Hinterrad über die Oberschenkel ging. Er mußte mit einem Oberschenkelbruch ins Städt. Krankenhaus geschafft werden. Die Tiere jagten nun allein die Bahnhofstraße hinunter. Als sie ein Mann aufhalten wollte, sprangen sie über die Mauer gegenüber der Apotheke, wobei sich ein Pferd die Hinterfessel aufriß. Die Deichsel des Wagens war gebrochen. Weitere Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. R.

R. **Bad Sassendorf,** 4. Dez. **Kolpingsgedenktag in Bad Sassendorf.** Am Sonntag beging der kath. Gesellenverein den Gedenktag Adolf Kolpings im festlich geschmückten Saale des Gasthofs Bilke. Die Feierstunde wurde mit Prolog, Ansprachen, Konzertstücken, Gedichten und Ueberreichung von Diplomen ausgefüllt. — Nach gemütlichem Beisammensein traten gegen 11 Uhr Gesellen und Alt-Kolping, mit neuem Kolpingsgeist beseelt den Heimweg an. — Zu erinnern sei an die Freitag abend stattfindende Nikolausfeier.

Meiningsen, 4. Dez. Herr Twittenhof feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Auch wir gratulieren!

Welver, 3. Dez. **Adventsfeier der N. S.-Frauenschaft und des B. d. M. Welver.** Im festlich geschmückten Saale des Pg. Wiemer, Buchenwald, veranstaltete die N. S.-Frauenschaft und B. d. M. Welver ihre Adventsfeier unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung. Nach dem gemeinschaftlichen Liede „Macht hoch die Tür" und einem Klaviervortrag des Schülers Th. Langenhorst ergriff Ortsgruppenleiter Pg. Hennenkemper das Wort zur Begrüßungsansprache. Nach einem Vortrage der Allerkleinsten "Advent" und dem Adventsspiel „Was Evchen im Weihnachtswald erlebte" schonten die Zuhörer nicht mit Beifall. Hierauf trat eine Kaffeepause mit anschließender Verlosung ein. Nach dem wunderschönen Märchenspiel „Hans Wundersam" und Volkstänzen des B. d. M. erschien unter allgemeiner Begeisterung der Nikolaus, der alle Kinder reichlich bescherte. Frau Göbel von der N. S.-Frauenschaft dankte für die überaus rege Beteiligung und sprach im Namen der Veranstalter den Wunsch aus, daß man in diesem Jahre ein Weihnachtsfest der Einigkeit und Gemeinsamkeit feiern möge. Die wirklich überaus schön verlaufene Adventsfeier endete mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Liede. Der Ertrag dieser Feier wurde restlos dem Winterhilfswerk überwiesen.

Büderich, 4. Dez. **Schweres Unglück.** Als gestern nachmittag ein Opel-Lastwagen von Büderich kommend auf die Provinzialstraße einbiegen wollte, kam in Richtung Werl ein Motorrad mit Sozius. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Motorradfahrer mit seiner Maschine die ziemlich abschüssige und schlechte Straße herunter, dabei fuhr er vor einen Telegraphenmast. Der Sozius kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu, u. a. einen komplizierten Oberschenkelbruch. Der Fahrer selbst trug derart schwere Verletzungen davon, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Herzfeld, 4. Dez. **Sitzung der Gemeindevertretung.** Die letzte Sitzung wurde durch den Herrn Gemeindevorsteher Sandknop im Beisein des Herrn Ehrenbürgermeisters Grothues eröffnet. Anwesend waren sämtliche Mitglieder der Vertretung. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wiederbesetzung der Polizeibeamtenstelle. Seitens der Vermerkungsstelle für den Polizeidienst in Potsdam war der Polizeioberwachtmeister Schenzer in Recklinghausen namhaft gemacht worden. Die Gemeindevertretung beschloß, diesen Polizeibeamten in der Gemeinde Herzfeld zunächst probeweise anzustellen. Sodann wurde einstimmig beschlossen, dem Gemeindevorsteher für die ehrenamtliche Tätigkeit als Entschädigung den bisher gezahlten Betrag zu gewähren. Für Reisen außerhalb des Amtsbezirks werden die Sätze des staatlichen Tarifs gewährt. H.

Diphtherie in Paderborn

Paderborn, 5. Dez. Wegen Diphtherie sind hier die Schulen bis zum 9. Januar 1934 geschlossen.

Geschäftliches!

Tradition und Fortschritt. Man sollte nicht an Veraltetem hängen, wenn das Neue besser ist. Wohl ist und bleibt unser Weihnachtssymbol der mit Lichtern geschmückte Tannenbaum, welcher Art aber die Lichter sind, hat mit diesem Symbol an sich nichts zu tun. Die Stearin- oder Wachskerzen sind, das muß doch jeder zugeben, sehr feuergefährlich und durch ihr Tröpfeln recht unbequem. Deshalb sollte man diesmal endlich und für immer elektrische Osram-Weihnachts-Kerzen wählen, mit denen man ohne der Sorge noch Aerger hat. Sie geben ganz die gleiche feierliche Lichtstimmung wie Wachskerzen, sodaß dem Weihnachtssymbol nichts genommen wird. O—.

Turnen, Spiel, Sport

Handball.

Bezirksklasse (Bezirk Paderborn).

T. V. Jahn Paderborn — Soester T. V. von 6 3:8 (3:6).

In 3 Spielen hat jetzt die Mannschaft des S. T. V. 6:0 Punkte errungen und ein Torverhältnis von 29:7 Toren erzielt. Außer S. T. V. ist nur noch Germania Paderborn ungeschlagen.

Bekanntmachung.

Dank der Opferfreudigkeit der Soester Sportanhänger ist es möglich gewesen, als Ertrag der Opferspiele an die Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt 180 RM. abzuführen. Ich spreche den Vereinen und den Spielern meine Anerkennung aus.

gez.: Lupprian,
Vertrauensmann des Beauftragten des Reichssportkommissars.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Ueberwiegend heiter bis wolkenlos. Noch keine Temperaturänderung. Etwas abflauende östliche bis südöstliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Abnehmende Bewölkung u. Temperaturen ein wenig ansteigend, aber noch immer Frost.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 6. Dezember 33, versteigere ich um **10,30 Uhr,** in meinem Pfandlokal, Poststraße:

Herren- und Damenschuhe, 1 Klavier, Schreibtisch mit Sessel, Chaiselongue, Flurgarderobe, Vertikow, Vitrine, Akten- und Bücherschrank, Bettstellen, Kleiderschrank, Bilder, Teppiche, Piano, Schreibmaschinen, Tischuhren, Wecker, Kristallvasen, Zigarrenetuis, Installationsgegenstände, 1 Grammophon, 2 Autos, Häckselmaschine, 1 Posten Schalbretter, 1 Kuh u. a.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch** werde ich um **11 Uhr** beim Wirt **Fliethmann in Nateln:**

Schreibtisch u. a. m.;

um **12 Uhr in Hovestadt bei Wirt Biele:**

Büffet, Schreibtisch u. a. m.;

um **13 Uhr in Bünninghausen bei Wirt Diekmann:**

Roggen;

um **14 Uhr bei Wirt Griesenbrock in Welver:**

Fräsmaschine u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Heinrich Arens und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

39 Roman von Hans Lehr

Thomas Streah erhebt sich. Wieder gehen suggestive Strahlen von seiner Persönlichkeit aus; er kennt seine Macht, und er ist bereit, nötigenfalls Gebrauch von ihr zu machen.

Seine Stimme erklingt in halblauter Eindringlichkeit:

„Ich protestiere gegen diese Behandlung Miß May Bartletts; ich wünsche zu wissen, wessen man sie beschuldigt!"

Gouverneur Russel legt die Zigarre auf den Aschenbecher und faltet die Hände; sein kühles Lächeln wehrt den aggressiven Ton Thomas Streahs nachsichtig ab.

„Ich weiß, Mister Streah, daß Miß Bartlett befähigt ist, ihre Interessen selbst zu vertreten. Ich könnte demnach zunächst die Legitimation Ihres Eintretens fordern?"

Streahs Stirn faltet sich zur Verstimmung, doch er beschließt, sich im Interesse einer möglichst schnellen Beendigung dieser Situation nicht zu ärgern.

„Miß Bartlett und ich haben gemeinsame Pläne; ich bin also daran interessiert, wenn man sie beleidigt!"

„Beleidigt?" — Gouverneur Russel zieht verständnislos die Schultern hoch. „Wir wissen bereits, daß Miß Bartlett an der Entführung des Marinetauchbootes nicht beteiligt ist. Wir möchten aber noch gerne wissen, weshalb das gerammte Tauchboot ohne Kenntnis der Behörden gebaut worden ist und ob die Aufnahme der fünf Vertrauensleute Trotters in die Mannschaft mit Absicht erfolgt ist, ob also zwischen Trotter und Ihnen, Miß Bartlett, Einverständnis bestand?"

May ist noch erschöpft, aber sie reckt sich doch energisch. Sie blickt Streah um Verständnis ersuchend kurz in die Augen und wendet sich nach seinem Nicken wieder dem Gouverneur zu.

„Ich kann Ihre Fragen leicht beantworten, Herr Gouverneur!" — Ihre Stimme klingt bestimmt wie sonst. „Mister Streah war so liebenswürdig, mich bei der Ausführung meines Planes zu unterstützen, den ich vor einiger Zeit schon gefaßt habe. Ich gedachte, den Beweis zu erbringen, daß der Seeweg nach Europa sich um die Hälfte kürzen läßt. Freilich darf man den Atlantik dann nicht im Luxusdampfer überqueren.

Man muß im Tauchboot unter der Eismasse der Arktis hindurch sich einen Weg suchen. Mister Streah ist der Freund meines verstorbenen Vaters gewesen und hat seine Freundschaft auf mich übertragen. Ich vertraute ihm meine Idee an. Wir mußten sie selbstverständlich streng geheim halten und durften aus diesem Grunde heraus auch das Aufkommen von Mißverständnissen nicht scheuen, um uns die Priorität der Idee sowohl für die Durchführung als auch für die spätere Kampagne zu sichern!"

Im höchsten Grade erstaunt blicken die Männer sich an.

Auch Gouverneur Russel ist betroffen und lebhaft interessiert.

„Daher also der Bügel? — Bitte, sagen Sie mir nun auch noch, ob und eventuell in welcher Verbindung Sie zu Zeke Trotter standen?"

„In keiner!" antwortete May, ohne zu zögern.

Oberingenieur Headley meldet sich zum Wort.

„Die fünf Meuterer sind von mir engagiert worden. Miß May konnte keine Ahnung davon haben, welch gefährliche Gesellen ich damit, selbstverständlich ohne es zu wissen, in die Besatzung aufgenommen hatte!"

Headley spricht in ruhiger Sicherheit. Jeder, der ihn ansieht, muß erkennen, daß er die Wahrheit sagt.

Gouverneur Russel wechselt mit Hauptinspektor Garvin einen Blick des Einverständnisses.

„Sie sind frei, Miß Bartlett und Mister Headley. Ich lade Sie jedoch ein, noch hier zu bleiben, bis die Angelegenheit vollständig erledigt ist!"

May und Headley nicken; auch Thomas Streah senkt befriedigt den Kopf. Der Zeitungsmann kommt in ihm zum Durchbruch. Hier wird in wenigen Minuten das Geheimnis um das entführte Marinetauchboot gelüftet werden!

Gouverneur Russels Blick bleibt auf Zeke Trotter ruhen; er hebt den Code hoch.

„Zeke Trotter! Sie sind angeklagt zahlreicher Mordtaten, des Mordversuchs, bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Uebertretung der Prohibitionsgesetze. — Sie sind weiter angeklagt des Rauschgiftschmuggels und — des Raubes eines Tauchbootes der amerikanischen Marine! Ihre weiteren Schandtaten wird die Untersuchung aufdecken!

Es war sehr intelligent von Ihnen, daß Sie sich in den Besitz des Codes der Polizei- und Marinebehörden zu setzen wußten — —, aber — aber — — es gibt noch einen geheimeren Code! Und mit Hilfe dieses Geheimcodes ist gestern früh bereits Nachricht an die Behörden der Bermudasinseln gegeben worden; das Marinetauchboot ist, mit verfälschten Spirituosen und Rauschgiften an Bord, überrumpelt und sistiert worden!

Es war Ihr Fehler, daß Sie sich Notizen gemacht haben, Trotter! Ein so großer Verbrecher, wie Sie es sind, darf sich keine Aufzeichnungen machen!"

Trotter steht mit gesenktem Kopf vor dem Schreibtisch. Sein Gesicht ist verwildert, die große und schlanke Gestalt nach vorn geneigt; das schwarze Haar verwirrt. Seine dunklen Augen blitzen in verzweifeltem Suchen nach einem Ausweg. Die Nüstern der stark vorspringenden Nase zucken; das fliehende Kinn bewegt sich unter dem Mahlen der Kiefer. Er ist verloren; er erkennt es. Sekundenlang übermannt ihn die Schwäche, dann hat er sie niedergerungen. Das Blut des Abenteurers, das ihn in seinem Leben schon so oft dazu getrieben hat, aufs Ganze zu gehen, bricht durch. Es ist aus! Damit hatte man immer rechnen müssen! —

Er zuckt im Schweigen die Achseln.

(Schluß folgt.)

Literatur

„Schätzen Sie Schiller?"
„Kommt nicht in Frage, soll mal was mit Räubern zu tun gehabt haben."

Angst

„Nanu, Herr Blau, in einer Taucherausrüstung?"
„Ja, habe gelesen, die Welt geht unter."

Der Grund

„Man hat Raute verhaftet. Was hat er denn angestellt?"
„Eine Leiter."

Im Eifer

„Mutter, darf ich im Bett lesen?"
„Meinetwegen. Aber nicht länger als bis du einschläfst."

Der Held

„Du hattest doch bei dem Ueberfall einen geladenen Revolver bei dir?"
„Ja, aber den hat mir der Kerl auch abgenommen."

Ideenverbindung

„Ich habe mal an einer Sonate von Grieg großen Genuß gehabt."
„Und ich an einer Kalbshaxe vom Münchener Hofbräuhaus."

Aquarium

„Dieses Millimeter lange Tier ist ein sehr seltener Zwergfisch aus dem Indischen Ozean."
„Was kostet das Pfund und wie schmeckt er?"

Aus Westdeutschland

Der „Kleine Volksvereins-Prozeß"

Prozeßbeginn gegen Professor Dr. Dessauer und Dr. Knecht

M.Gladbach. Unter starkem Andrang des Publikums begann vor der Großen Strafkammer der sogenannte „Kleine Volksvereins-Prozeß". Die Anklage richtet sich gegen den früheren Direktor des Volksvereinsverlages, Dr. Hohn, gegen den früheren Reichstagsabgeordneten des Zentrums, Professor Dr. Dessauer (Frankfurt am Main) und gegen dessen früheren Privatsekretär Dr. Knecht. Der Angeklagte Dr. Hohn ist nicht zur Verhandlung erschienen. Er weilt zurzeit in Oesterreich. Das deutsche Auslieferungsgesuch ist abgelehnt worden.

Dieser Prozeß befaßt sich zum Teil mit den Vorkommnissen bei dem früheren Volksverein für das katholische Deutschland. Die Anklage wirft Dr. Hohn als Geschäftsführer des Volksvereins-Verlages vor, im Oktober 1928 die dieser Gesellschaft gehörenden Anteile an der Carolus-Druckerei G. m. b. H. (Frankfurt am Main) im Nominalwert von 105 000 RM für 85 000 RM verkauft zu haben, obschon sie einen Wert von 155 000 RM hatten. Durch den Vertragsabschluß habe Dr. Hohn den Volksverein um etwa 70 000 RM geschädigt und sich damit der Untreue schuldig gemacht. Dr. Dessauer soll Dr. Hohn zu der strafbaren Handlung durch Ueberredung vorsätzlich bestimmt haben. Dr. Knecht wird der Beihilfe hierzu beschuldigt.

Der erste Verhandlungstag war mit der Vernehmung Dessauers ausgefüllt, der seinen Werdegang schilderte. Sodann berichtete er über die Vorgänge, die zu seiner Beteiligung bei der Carolus-Druckerei führten. Er sei schließlich durch den Sekretär des Volksvereins, Dr. Kremer, mit diesem in Verbindung gekommen, und ebenso sei auch die Uebernahme der Carolus-Anteile auf den Volksvereins-Verlag zustandegekommen. Der Generaldirektor dieses Verlages, der Mitangeklagte Dr. Hohn, habe von der ersten Stunde an sein stärkstes Vertrauen genossen. Bezüglich der beabsichtigten Rückkäufe von im Besitz des Volksvereins befindlichen Carolus-Anteilen habe er den Vorschlag gemacht, diese Anteile gegen Aktien der Westdeutschen Bau-Union (Köln), zu deren Kauf er sich auf Anraten Hohns entschlossen hätte, umzutauschen. Da die Bau-Union nach Angabe Dr. Hohns ein Hausunternehmen V. V. V. gewesen sei, habe er diesen Umstand für den Volksverein für günstig gehalten. Im Jahre 1928 sei er in bezug auf das Vertrauen zu Hohn zum ersten Male schwankend geworden, als dieser ihm einmal die Verpfändung der Carolus-Anteile vorgeschlagen habe. Im Juni desselben Jahres seien dann die unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnisse im V. V. V. in einer Sitzung des Volksvereins im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx offenbar geworden. Er habe es damals für unanständig gehalten, die Sache des Volksvereins gerade in dieser kritischen Situation zu verlassen. Auf die immer dringlicher werdende Mahnung der Gladbacher Gewerbebank habe Hohn ihn gebeten, 100 000 RM. für einige Tage der Gewerbebank zu überlassen, damit diese das überzogene V. V. V.-Konto über den Reichstag reduzieren könne. Er habe diesen Vorschlag seinem Geschäftsführer Dr. Knecht zur Prüfung übergeben. Als dieser ihm aber mitteilte, daß darin der Versuch eines Betruges oder einer Beihilfe dazu gesehen werden könne, habe er davon abgesehen, und das um so mehr, als nach Hohns Angaben Minister Stegerwald einspringen würde. Zum Rückkauf der Carolus-Aktien habe er dann die Immobilien der Carolus-Druckerei bis zur äußersten Grenze mit weiteren 90 000 RM belastet, in der Absicht, dem V. V. V. durch eine möglichst hohe Kaufsumme aus der Geldnot zu helfen. Er habe aus den edelsten Gefühlsmotiven gehandelt.

Die Weiterverhandlung des Prozesses, der voraussichtlich 10 Tage dauern dürfte, wurde vertagt.

Die Landwirtschaft im Rheinland

Kartoffelertrag ein Drittel geringer — Guter Wintersaatenstand — Lebhaftes Weingeschäft

Bonn. Ueber die Lage der Landwirtschaft berichtet die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, daß in den beiden letzten Monaten die Hackfruchternte in allen Teilen der Provinz bei dem günstigen Wetter gut eingebracht werden konnte. Nur geringe Reste der Zuckerrübenernte sind noch einzubringen.

Die Kartoffelernte hat in der Provinz infolge der Trockenheit sehr unterschiedliche Erträge gebracht. In einigen Gegenden, namentlich mit besseren Böden, ist der Ertrag qualitativ und quantitativ befriedigend, in anderen Bezirken, besonders mit leichten Böden, gering. Hier ist ein Ertragsausfall von durchschnittlich einem Drittel gegenüber der vorjährigen Kartoffelernte zu verzeichnen. Es sind verhältnismäßig viele kleine Knollen geerntet worden. Die Qualität der Kartoffeln ist im allgemeinen gut.

Die Zuckerrübenernte ist zum größten Teil beendet. Auch hierbei ist durch die sommerliche Trockenheit ein gegen das Vorjahr geringerer Mengenertrag festzustellen, der etwa 10 bis 15 Prozent ausmacht. Die für die Fütterung wichtige Rübenlaubernte ist ebenfalls um ein Drittel etwa geringer als 1932. Der Zuckergehalt scheint etwas höher zu liegen. Die Erhöhung des Rübenkontingents ist dankbar begrüßt worden, umso mehr, als sonst die Ueberrüben zu billigen Preisen an Krautfabriken abgegeben werden mußten. Heute können dank der Vermittlung des Rheinischen Rübenbauerverbandes die Ueberrüben zu einem verhältnismäßig günstigen Preis abgesetzt werden.

Bei den Futter-, Kohl- und Stoppelrüben ist ebenfalls durchweg ein wesentlich niedrigerer Ertrag erzielt worden als im vergangenen Jahr. Namentlich die Stoppelrüben wie überhaupt die meiste Zwischenfruchtsaat, die sehr schlecht war, brachte einen sehr unbefriedigenden Ertrag. Etwas besser waren die Kleeerträge. Auch Stoppelklee konnte vielfach genutzt werden. Im ganzen aber sind auch infolge der geringen Rauhfutterernte die eigenen Futtervorräte der Wirtschaften knapp, so daß den Winter hindurch sparsam gefüttert werden muß. Viele Bauern in allen Teilen der Provinz sind in der letzten Zeit dazu übergegangen, durch verstärkten Silobau das Wirtschaftsfutter zu erhalten und zu verbessern.

Die Gemüseernte ist ebenfalls nahezu beendet. Auch sie brachte bei Schließgemüse einen etwas geringeren Ertrag als im Vorjahr. Die Preislage für Kohlgemüse ist infolge des milden Wetters zurzeit wenig günstig.

Die im November beendete Weinlese hat einen ziemlich befriedigenden Ertrag gebracht. Sie hat mengenmäßig zwar nicht ganz den Erwartungen entsprochen, die man im Sommer gehegt hat, ist dagegen in qualitativer Hinsicht sehr befriedigend. Zur Gewinnung eines Fuders Most wurden im Durchschnitt je nach Gemarkungen in den geringeren und Mittellagen 1200 bis 1500, in guten Lagen 1800 bis 2400 Rieslingsertragsstöcke benötigt. Die an der Mosel geernteten Trauben erbrachten im Mittel 72 bis 85 Grad Oechsle bei nur 11 bis 8 Prozent Säure. In den guten Lagen stiegen die Mostgewichte auf 90 bis 95 Grad Oechsle. Da die Winterkeller von älteren Weinen fast geräumt sind, hat sich an Mosel, Mittelrhein und Ahr ein ziemlich lebhaftes Weingeschäft entwickeln können.

Die Grünlandflächen weisen einen befriedigenden Stand auf und gehen gut in den Winter, was auch von den Kleeschlägen gilt. Auf den Weideflächen war ein Weidegang bis Ende Nebelung möglich.

Der Stand der Feldarbeiten ist infolge der guten Witterung als günstig zu bezeichnen. Nur ein kleiner Teil der Hackfruchtfläche ist noch mit Winterweizen zu bestellen. Auch die vorwinterlichen Pflugarbeiten sowie die Abdüngung der Felder sind bereits weit vorgeschritten.

Der Stand der Wintersaat ist im allgemeinen als gut zu nennen. Vielfach wird jedoch über stärkere Verunkrautung in den Wintergetreideschlägen geklagt. Tierische Schädlinge sind außer einigen Mäuse- und Schneckenschäden bisher in nennenswertem Umfange nicht aufgetreten. Der Winterraps, der in diesem Herbst vermehrt angebaut ist, zeigt einen dichten, häufig sogar zu üppigen Stand.

In der Viehwirtschaft hat sich die Preislage bei Rindvieh und Zuchtvieh wenig geändert. Dagegen beginnt sich in der Milchwirtschaft infolge der Milchmarktregelung und als Auswirkung der Fettwirtschaftsmaßnahmen eine allmähliche Preisbesserung anzubahnen. Der Buttermarkt zeigte sehr feste Tendenz. Für Landbutter wurden gute Preise erzielt. Auch die Preise für Schweine und Eier waren angemessen. In der Pferdezucht hielt die gute Nachfrage für Fohlen und Hengste bei befriedigenden Preisen an.

Die von den rheinischen Bauernwirtschaften eingestellten Landhelfer werden durchweg den Winter hindurch gehalten.

Verkehrsstörungen in der Rheinschiffahrt durch Niedrigwasser und Nebel

Die Rheinschiffahrt war im Monat November, wie meist in dieser Jahreszeit, starken Verkehrsstörungen durch Niedrigwasser und Nebel ausgesetzt. Infolge des niedrigen Wasserstandes mußte die Abladetiefe allmählich immer mehr eingeschränkt werden, wodurch Kahnraum in größerem Umfange herangezogen wurde, als es dem Gesamtfrachtaufkommen entsprochen haben würde. Die Reisen der Schleppzüge erfolgten mit viel Zeitverlust, der sich Mitte des Monats erhöhte, als das Binger Loch tagelang wegen havarierter Kähne gesperrt werden mußte. Auch auf der Strecke Mannheim—Straßburg wurde die Schiffahrt durch Festfahren von Fahrzeugen behindert. Die Frachten stiegen nicht unerheblich, konnten aber infolge des festeren Zusammenschlusses in der Partikulierschiffahrt gehalten werden. Ein immerhin noch reichliches Angebot von Laderaum blieb trotz der geringen Abladungsmöglichkeit stets vorhanden, und die am freien Markt verkehrenden Fahrzeuge hatten bis zu ihrer Einteilung noch durchweg längere Wartezeiten. Die Menge der insgesamt beförderten Güter hat in diesem Monat wahrscheinlich eine Verringerung erfahren, doch liegen genaue Zahlen im Augenblick noch nicht vor. Die Speditions- und Umschlagbetriebe in den Duisburg-Ruhrorter Häfen waren, soweit sie nicht konzerngebunden sind, auch im November nicht über 20 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt.

Gefährlicher Kinderfreund

Köln. Die Polizei nahm einen 43jährigen Mann fest, der sich in schwerster Weise an schulpflichtigen Mädchen vergangen hat. Der Unhold hatte die ahnungslosen Kinder in seine Wohnung gelockt, wo er sich ihr Vertrauen zu erschleichen verstand. Er wird dem Richter vorgeführt.

Zwillingsbrüder feiern den 80. Geburtstag

Hückeswagen. Die Zwillingsbrüder Albert und Hubert Weyer konnten in der vergangenen Woche ihren 80. Geburtstag begehen. Während Albert Weyer sich einer erstaunlichen Rüstigkeit erfreut, die ihm die Verwaltung zahlreicher Ehrenämter ermöglicht, lebt sein Zwillingsbruder zurückgezogen auf dem angestammten Bauerngut in Junkernbusch.

Anerbengerichte im Westen

Bildung von Anerbengerichten in den Oberlandesgerichtsbezirken Düsseldorf und Hamm

Nach der Preußischen Gesetzessammlung vom 1. 12. 33 werden auf Grund des § 41 Abs. 1 des Reichserbhofgesetzes vom 29. September 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 685) unter Aufhebung der Verordnung über die Bildung gemeinschaftlicher Anerbengerichte vom 15. August 1933 (Gesetzsammlung A 314) gemeinschaftliche Anerbengerichte gebildet:

Im Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf

Für die Bezirke der Amtsgerichte Duisburg, Hamborn, Duisburg-Ruhrort und Oberhausen: bei dem Amtsgericht Duisburg.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Remscheid und Remscheid-Lennep: bei dem Amtsgericht Remscheid-Lennep.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Düsseldorf und Düsseldorf-Merresheim: bei dem Amtsgericht Düsseldorf.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Rheydt und Odenkirchen: bei dem Amtsgericht Odenkirchen.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Solingen und Solingen-Ohligs: bei dem Amtsgericht Solingen-Ohligs.

Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Für die Bezirke der Amtsgerichte Essen und Essen-Borbeck: bei dem Amtsgericht Essen.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Gelsenkirchen und Gelsenkirchen-Buer: bei dem Amtsgericht Gelsenkirchen-Buer.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Bottrop und Gladbeck: bei dem Amtsgericht Gladbeck.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Bochum und Wanne-Eickel: bei dem Amtsgericht Bochum.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Burbach, Hilchenbach und Siegen: bei dem Amtsgericht Siegen.

Für die Bezirke der Amtsgerichte Altenkirchen, Daaden, Kirchen und Wissen: bei dem Amtsgericht Altenkirchen.

Dr. Magnus (Bochum) Professor der medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Bochum. Nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst ist der bisherige Honorarprofessor und leitende Arzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Bergmannsheil in Bochum, Dr. Georg Magnus, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

Gebietsführung Westfalen der H. J. nach Münster verlegt

Münster. Die Gebietsführung Westfalen der Hitlerjugend, die bisher in Arnsberg ihren Sitz hatte, wurde nach Münster verlegt.

Die Zigeunerin und das große Los

Ein plumper Schwindel, auf den eine Wohlfahrtsempfängerin hereinfiel

Wiesbaden. Bei einer Wohlfahrtsempfängerin in der hiesigen Oranienstraße erschien an der Tür eine mit Spitzen handelnde Zigeunerin und bot ihre Ware zum Kauf an. Die Wohnungsinhaberin ließ sich die Spitzen mit beredten Worten vorlegen, und während sie diese durch die Hand gleiten ließ, griff die Zigeunerin nach der Hand der Frau und rief erschrocken aus: „In ihrer Hand liegt ja das große Glück! Hier diese Linie zeigt, daß Sie in Kürze durch ein Los 14 000 Mark gewinnen werden. Lassen Sie mich doch mal weiter sehen." Die Wohlfahrtsempfängerin, die einst auch bessere Tage gesehen hatte, und sich heute mit ihrer Unterstützung durchschlagen muß, horchte auf ob des großen Glückes, das ihr winken sollte. Sie zog die Zigeunerin in die Wohnung und ließ sich auch noch die Karten legen.

Auch aus diesen sah die „Zukunftsdeuterin", daß das große Los ins Haus komme. So im Glauben bestärkt, fragte die alte 60jährige Frau, was für ein Los das sein sollte. Die Zigeunerin erbot sich, ihr das Los zu besorgen, aber dazu brauche sie Geld, und zwar 56 Mark. Die alte Frau hatte aber nur noch 24 Mark im Hause. Um den Rest zusammenzubringen, eilte sie im Hause herum und borgte sich noch das fehlende Geld, das die Zigeunerin dann erhielt. Diese steckte, nachdem sie ihre Sprüche und Zeichen darüber gemacht und den bösen Geist mit einer Formel von der klingenden Münze weggenommen hatte, das Geld ein und ging. Sie versprach, am Abend wiederzukommen mit dem Los. Die alte Frau aber war überglücklich über den ihr zugefallenen Geldsegen und erzählte das Erlebnis mit der Zigeunerin den Hausbewohnern und ihren Kreditgebern. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Man lachte die alte, gutmütige Frau tüchtig aus, und als am Abend die Zigeunerin wiederkam, wurde sie ins Zimmer gebeten, das man sofort hinter ihr verschloß. Man holte einen Polizeibeamten herbei, der sie verhaftete. Veronika Winter, so war ihr Name, wurde dem Schnellrichter zugeführt. Das Gericht verurteilte diese gewissenlose Händlerin zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und erkannte ihr auf die Dauer von drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Schulturnen im neuen Geist

Tagung der Turn- und Sportlehrer von Westfalen

Dortmund. Die Abteilung für körperliche Erziehung im Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Westfalen-Süd, hielt ihre Herbsttagung ab. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Gauabteilungsleiter Dr. Gutschank, daß es auf dieser ersten Tagung angebracht sei, des Turnvaters Jahn zu gedenken, den man wohl als den ersten deutschen Nationalsozialisten bezeichnen könne. Er habe die Eigenart unseres Volkes herausgestellt und als unser höchstes sittliches Gebiet die opferwillige Tat für Volk und Vaterland bezeichnet. Wenn man Jahn als den Wegweiser zur deutschen Einheit ansehe, so sei Adolf Hitler der Schöpfer und Schmied geworden. Der Wesenszug unseres Volkes sei die Hinneigung zum Idealismus, zum Ideal der Pflicht im Dienste der Objektivität gegen die Subjektivität. Das höchste Ziel der Berufsarbeit für den Turn- und Sportlehrer müsse die Charakterbildung der Jugend sein, denn Charakter sei für eine Nation wichtiger als Intellekt. Die Jugend müsse erzogen werden zur Selbständigkeit, zur Verantwortungsfreudigkeit, Opferbereitschaft und Gemeinschaftssinn. Vor allen Dingen soll ihr aber durch die körperliche Erziehung eine freudige Vaterlandsliebe erwachsen. Dann würde die Welt noch einmal, wie schon so oft in der Geschichte, die urwüchsige Kraft des deutschen Volkes bewundernd anerkennen.

Der Eröffnung der Tagung schlossen sich praktische Vorführungen der verschiedenen Schulgattungen an. Fast in allen Darbietungen kam der neuzeitliche Zug zum Ausdruck. Bemerkenswert war, daß das Führerprinzip und die Erziehung der Jugend durch die Jugend durchgeführt wird. Nicht mehr der Lehrer leitet die Abteilung, er hat nur noch die Oberleitung. Ein durch seine Leistungen befähigter und Führereignung besitzender Schüler hat die Leitung.

Nach der Mittagspause sprach der Dozent an der Hochschule für Leibesübungen, Hoffmeister, über „Leibesübung und Erziehung". Der Redner wandte sich gegen die Turn- und Sportlehrer, die mit hochgeschlagenem Mantelkragen und qualmender Zigarre die Uebungen leiten; sie passen nicht mehr in unsere Zeit. Dann ergriff der Kreisobmann des NSLB, Studienrat Eilers, das Wort zu einigen Ausführungen. Wenn wir aus der körperlichen Entartung, in die uns die vergangenen Jahre geführt haben, wieder herauswollen, muß gerade die körperliche Erziehung eine besondere Stellung einnehmen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenbericht

Still, Renten freundlicher

Berlin, 4. Dez. Bei fehlenden Anregungen eröffnete die neue Woche unter großer Zurückhaltung des Publikums und der Kulisse in sehr stiller Haltung. Anscheinend wollte man wohl abwarten, ob die störenden Russenverkäufe am Farbenmarkt, die schon die Sonnabendbörse ungünstig beeinflußt hatten, ihre Fortsetzung finden würden. Außerdem trat nach dem Ultimo der festverzinsliche Markt wieder mehr in den Vordergrund, so daß die Kulisse eher Tauschoperationen von Aktien in Renten vornahm. Lebhaft und fest eröffnete die Neubesitzanleihe mit 17,40; Altbesitz schloß sich dieser Bewegung im Verlaufe an und überschritt die 92-Grenze. Auch Reichsschuldbuchforderungen wurden mitgezogen und gingen in späten Fälligkeiten mit 92⅛ um. Bei dem kleinen Geschäft unterlag die Kursfestsetzung auf den Aktienmärkten dagegen häufig dem Zufall. Kleines Angebot genügte, um einzelne Nebenwerte mehrprozentig zu drücken. So verloren Allgemeine Lokal und Kraft 3½ Prozent, Rheinstahl 2¼ Prozent, Conti Gummi 2 Prozent, Berliner Maschinen 2¼ Prozent, Deutsche Eisenhandel 2 Prozent und Accumulatoren 4½ Prozent. Im Gegensatz zu den Kali-Nebenwerten — die 1 bis 2 Prozent gewannen — büßten am unnotierten Markt Wintershall 1¾ Prozent ein. Als fester sind noch Süddeutsche Zucker mit plus 1 Prozent zu nennen, sonst waren Gewinne von mehr als 1 Prozent nicht feststellbar. Im Verlaufe zogen die Kurse dann aber etwas an. Farben konnten nach unveränderter Eröffnung ½ Prozent gewinnen, obwohl man aus dem neuen Krebsheilmittel finanzielle Erfolge zunächst kaum erwartet. Phönix zogen um 1¼ Prozent an und auch die übrigen Montanwerte, die anfangs eher zur Schwäche neigten, konnten sich im Verlaufe bei zunehmendem Geschäft erholen. Industrie-Obligationen lagen nicht ganz einheitlich. Reichsbahn-Vorzugsaktien gewannen ⅛ Prozent. Von Auslandsrenten gaben Mexikaner um 20 Pfennig und die Ungarische Goldrente um 25 Pfennig nach. Am Berliner Geldmarkt trat heute eine weitere Erleichterung der Situation ein, so daß die Tagesgeldsätze auf 4⅝ bzw. 4½ Prozent ermäßigt werden konnten. Für Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen zeigte sich weiter Kaufinteresse. Privatdiskonten lagen ruhig.

Kölner Börse

Heute notierten: Basalt 11, Bonner Berg 61¼, Braunkohle Zukunft —, Kalker Brauerei —, Kassel Rheydt —, Kölner Dampf —, Rhein. Braunkohlen —, Stollwerck —.

Wochenbericht über den Lebensmittelmarkt im niederrh.-westf. Industriegebiet

Gemüse

Obwohl die nasse Witterung durch kälteres trockenes Wetter abgelöst wurde, hat sich das Gemüsegeschäft bisher nur wenig erholen können. Der Blumenkohlmarkt lag angesichts der nachlassenden Nachfrage abgeschwächt. Einheimische Ware blieb mit Rücksicht auf die mangelhafte Beschaffenheit vernachlässigt. Die Absatzlage für Kopfkohl dürfte sich erst bei Anhalten der jetzigen Witterung bessern. Rosenkohl lag nach anfänglicher Erholung wieder abgeschwächt. Das gleiche gilt für Feldsalat und Spinat. Wurzel- und Knollengemüse zeigten keine Belebung.

Obst

Das Obstgschäft entwickelte sich meist noch recht unbefriedigend. Gegen Wochenende zeigten aber verschiedene Plätze bereits eine leichte Belebung der Nachfrage, die sich in den nächsten Tagen mit Rücksicht auf den Nikolaustag verstärken und zu einer Besserung der Umsätze führen dürfte. Die Preisentwicklung für Aepfel zeigte keine nennenswerte Veränderung. Holland war vornehmlich mit billigen Sorten wie Bellefleur und Malmedy am Markt, die angesichts ihrer Preiswürdigkeit besseren Abgang fanden. Gute Tafelbirnen zeigten bei knappem Angebot festere Tendenz. Tafeltrauben blieben vernachlässigt. Auch für Apfelsinen und die im Preis sehr gedrückten Mandarinen bestand noch wenig Interesse.

Kartoffeln

Infolge der reichlichen Kartoffelbelieferung durch die Winterhilfe liegt das Speisekartoffelgeschäft sehr still. Bei der geringen Nachfrage ist der Empfangshandel äußerst zurückhaltend. Auf der anderen Seite ist auch das Angebot überaus klein. Die Preise konnten sich daher glatt behaupten. Industriespeisekartoffeln werden fr. Ruhrst. mit 2,20—2,40 RM. bezahlt. Futterkartoffeln sind gesucht.

Märkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 4. Dez. Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren in Gemüse genügend, in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise waren fest.

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 4. Dez. Es kosteten 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 305; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 38,15—41,15.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 4. Dezember

Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., 76/77 Klgr., 191 frei Berlin; Erzeugerpreis II 179, Handelspreis II —, Erzeugerpreis III 182, Handelspreis III —, Erzeugerpreis IV 184, Handelspreis IV — für 1000 Klgr. in RM „frei Berlin" und „ab Stat., ruhig. Roggen: märk. Roggen**), Durchschnittsqualität, 72/73 Kilogr. 158 frei Berlin; Erzeugerpreis II 145, Handelspreis II —, Erzeugerpreis III 148, Handelspreis III —, Erzeugerpreis IV 159, Handelspreis IV — für 1000 Kilogr. in RM „frei Berlin" und „ab Station"; ruhig. Gerste: Braugerste, feinste, neue 187—193 frei Berlin, 178—184 ab märk. Station; Braugerste, gute 181—186 frei Berlin, 172—177 ab märk. Station; Sommergerste, mittl. Art und Güte 173—179 frei Berlin, 164—170 ab märk. Station; Wintergerste, zweizeilig 172—181 frei Berlin, 163—172 ab märk. Station; dito vierzeilig 163—169 frei Berlin, 157—160 ab märk. Station für 1000 Klgr. in RM; Stimmung: ruhig. Feine Sorten über Notiz. Hafer: märk. Hafer. Durchschnittsqual. 153—157 frei Berlin, 144—148 ab Station für 1000 Kilogr. in RM frei Berlin und ab Station; stetig. Feinste Qualitäten über Notiz. Weizenmehl (ohne Ausland): Auszugsmehl 0,405 Asche***) Type 0—41 Proz. 31,40—32,40; Vorzugsmehl 0,425 Asche***) 0—50 Proz. 30,40—31,40; Bäckermehl 0,79 Asche***) 41—70 Proz. 25,40—26,40; Vollmehl 0,65 (Asche 0,502) 29,40—30,40 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin; Stimmung: stetig. Feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 0,82 Asche***) 0—70 Proz. 21,60—22,60 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin; stetig. Feinere Marken über Notiz. Kleie: Weizenkleie 11,90—12,15; Stimmung: fest; Roggenkleie 10,25—10,50; Stimmung: stetig; in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs. Viktoriaerbsen 40—45; kleine Speiseerbsen 33—37; Futtererbsen 19—22; Peluschken 17,00—18,50; Ackerbohnen 17—18; Leinkuchen*), Basis 37 Proz. 12,60—12,70; Erdnußkuchen*), Basis 50 Proz., ab Hamburg 10,50—10,60; Erdnußkuchenmehl*), Basis 50 Proz., ab Hamburg 10,90—11,00; Trockenschnitzel 9,80—9,90; extrahiert. Sojabohnenschrot*), 46 Proz., ab Hamburg 9,10; extrahiertes Sojabohnenschrot*), 46%, ab Stettin 9,30; Kartoffelflocken, Stolp 14,20, frei Berlin 14,20; *) exkl. Preise in RM. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr.

Berliner Kartoffel- und Raufutterpreise

Berlin, 4. Dez. Kartoffeln (RM per 50 Klgr.): Speisekartoffeln weiße 1,30—1,40, rote 1,35—1,45, andere gelbe außer Nieren 1,60—1,75, Fabrikkartoffeln in Pfg. für Lieferung an Stärkefabriken 7—7½ Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik. Für das Winterhilfswerk werden folgende Erzeugerpreise gezahlt: rote und weiße Kartoffeln 1,40, gelbfleischige 1,55. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Dez. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: per Dez. —, per März. —. Alles per 1000 Kilogr. in RM. Roggenmehl per 100 Klgr. einschl. Sack frei Berlin.

Getreidebörse zu Duisburg e. V.

Notierungen der Großhandelspreise vom 4. Dezbr.

Die Preise verstehen per 100 Kilogr. frei Waggon Duisburg in RM.

Rhein. Weizen 19,60—19,80; rhein. Roggen 17,20—17,30; süddeutscher Hafer 16,25—16,60; rhein. Hafer 15,25—15,50; süddeutsche Gerste 18,40—18,80; ausländ. Gerste, 60/61 Kilogr. 18,50—18,75, 66/67 Kilogr. 18,75—18,90; Plata-Mais 19,60; Cinquantino-Mais 20,60; Weizenmehl (Grundpreis 97%, Auszugsmehl Asche 0,405) 32,25—32,50; Weizenmehl (Grundpreis 70/30 Proz., Bäckermehl Asche 0,79) 27,25—27,50; Roggenmehl Asche 0,82 23,90—24,25; Weizenbollmehl 12,50—13,00; Weizenkleie 11,75—12,00; Roggenkleie 9,50—10,00; Steffens Zuckerschnitzel 11,75—12,75; Tendenz: fest, besonders Hafer gefragt.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Getreide ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack bei Waggonbezug. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung

Frankfurt, 4. Dez. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau, Unterfranken), Hektolitergewicht von 76/77 Kilogr., gut, gesund und trocken 195; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht 71/72 Kilogr., gut, gesund und trocken 170; Sommergerste für Brauzwecke 181—183,50; Hafer inländ. 145—147,50; Weizenmehl, Spezial 0, mit Austauschweizen 28,75—29,80; Weizenmehl, Spezial 0, ohne Austauschweizen 27,25—28,30; Roggenmehl, 0—60 Proz. Ausmahlung 23,50—24,00; Roggenmehl, südd. Spezial 0 24,00; Weizenkleie 10,75—10,85; Roggenkleie 10,35—10,60; Sojaschrot ohne Monopolzuschlag 15,40—15,60; Palmkuchen ohne Monopolzuschlag 15,65; Erdnußkuchen ohne Monopolzuschlag 16,55—17,15; Heu südd., gut gesund, trocken 6,00—6,20; Weizen- oder Roggenstroh drahtgepr. 10,25; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 1,60—2,00; Treber getrocknet 17,00—17,20. Bei Abfassung unseres Berichtes war das Geschäft am Getreidegroßmarkt noch unentwickelt. Das Offertenmaterial war etwas kleiner und die Umsätze im Brotgetreide noch unbedeutend. Gerste und Hafer liegen unverändert, ebenso liegt beim Futtermittelmarkt keine Veränderung vor. Am Mehlmarkt ist eher ein Ansatz zur Besserung wahrzunehmen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	4. Dezember Geld	4. Dezember Brief	2. Dezember Geld	2. Dezember Brief	V. dem Krieg		1. Dezember Geld	1. Dezember Brief	2. Dezember Geld	2. Dezember Brief	V. dem Krieg
Buenos Air.	0.863	0.867	0.873	0.877		Kopenhag.	61.84	61.96	61.84	61.96	112.00
London	13.86	13.90	13.865	13.905	20.43	Oslo	69.68	69.82	69.68	69.82	
New York	2.692	2.698	2.682	2.688	4.20	Paris	16.40	16.44	16.40	16.44	81.55
Amsterdam	168.78	169.12	168.73	169.07	168.05	Prag	12.41	12.43	12.405	12.425	55.00
Brüssel	58.29	58.36	58.29	58.41	81.00	Schweiz	81.17	81.33	81.25	81.41	81.00
Danzig	81.57	81.73	81.57	81.73		Spanien	34.29	34.35	34.27	34.33	
Italien	22.09	22.13	22.11	22.15	81.00	Stockholm	71.43	71.57	71.43	71.57	
Jugoslaw.	5.295	5.305	5.295	5.305	181.00	Wien	48.95	48.15	48.05	48.15	70.00

Viehmärkte

vom 4. Dezember 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	635	936	—	749	1218	1684
Ochsen	105	83	104	145	336	415
Bullen	165	130	124	94	162	132
Kühe	303	637	257	298	653	554
Färsen	48	75	69	144	52	583
Fresser	14	11	1	76	15	
Kälber	1516	437	566	511	1125	342
Schafe	59	6	5	114	273	189
Schweine	2432	2386	2750	1380	5434	3907
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	32—34	31—34	32—35	33—35	—	31
b) ältere	—	—	—	—	30—34	27—30
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	29—31	28—30	28—31	30—32	25—29	24—26
fleischige	24—27	24—27	24—27	26—29	20—24	20—23
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	28—30	29—31	28—30	31	27—30	28—29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27	26—28	26—27	28—30	23—26	25—27
fleischige	22—24	23—25	22—24	25—27	—	22—24
gering genährte	18—21	20—22	—	23—24	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	30—32	29—31	28—31	—	27—31	27—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	24—28	24—27	26—28	22—26	22—26
fleischige	21—25	19—23	20—23	20—25	17—21	16—21
gering genährte	13—20	12—18	15—19	14—19	11—16	10—15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	31—33	30—32	29—32	30—32	30—33	30—32
vollfleischige	27—30	26—29	25—28	27—29	25—29	27—29
fleischige	24—26	22—25	20—23	24—26	—	23—26
gering genährte	—	18—21	—	—	—	20—22
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	21—24	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	50—55	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	38—42	38—40	36—40	33—36	37—42	36—38
mittlere Mast- und Saugkälber	32—36	30—37	30—35	28—33	30—36	31—35
a) geringe Saugkälber	25—31	—	25—29	24—27	25—28	26—30
geringe Kälber	20—24	20—29	15—24	20—23	20—24	22—25
Schafe: Mastl. u. ig. Mastl. a) Weidemast	30—32	—	—	—	29—32	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastl., gut gen. Schafe	25—28	—	—	—	24—28	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	47—50	—	48—50	—	48—50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	49—50	46—49	46—52	47—49	46—51	47—50
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	46—50	44—48	44—51	44—46	45—51	46—49
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	43—47	41—46	43—50	40—43	43—48	43—48
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	38—42	40—42	40—44	—	38—42	40—46
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	40—46	40—46	38—45	39—45	38—44	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh schlecht, Schweine und Kälber ruhig, Schweine über Notiz. Dortmund: Großvieh schlecht, Kälber langsam, Schweine langsam. Düsseldorf: Großvieh schlecht, Kälber schlecht, Schweine schlecht. Elberfeld: Großvieh langsam, Kälber und Schweine schlecht. Köln: Großvieh ruhig, Kälber belebt, Schweine schlecht. Frankfurt: Rinder schleppend, Kälber und Schafe langsam, Schweine langsam.

Berliner Börsenkurse vom 4. Dezember 1933

	Akt.	4.12.	1.12.		Akt.	4.12.	1.12.		Akt.	4.12.	1.12.
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	—	57⅝	58.—	West. Draht Hamm	5	78¼	—.—
D. R.-Anl. 27	6	93½	92¾	Ges. f. el. Unt.	4	—.—	88.—	Wittener Guß		—.—	81¾
D. R.-Anl. v. 29	6	101¾	101.—	Goedh. Gebr.	8	31½	60½				
				Goldschmidt	—	47¾	49.—	**Westfälische**			
Banken:				Harpener Berg	—	85.—	86½	**Landesbankanl.:**			
Com.- u. Privat-Bk.	—	46¾	46¾	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	61¼	63¾	6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	52½	55.—	Kali Aschersleben	6	115½	116¾	6% dto. 26		87½	—.—
Dresdner Bank	12	58.—	58½	Klöcknerw.	—	58⅛	59½	6% Komm. Obl.			
Reichsbank		167.—	169½	Köln. Gas u. Elek.	3	—.—	64½	28/29 2—3		—.—	—.—
Rh.-Westf. Boden-Cred.	8	95.—	94.—	W. Krefft	—	28⅜	28½	6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
				Kromschröder G.	—	—.—	—.—	6% Goldpfdbr. R. 1		—.—	88.—
Verkehrswerte:				Kronprinz Metall	—	76½	79.—	6% Westf. Pfand-briefanst. Haus-grundstücke		—.—	92.—
Reichsbahn V.-A.	7	106½	106⅞	Küppersbusch	4	—.—	—.—				
Hapag		10¼	10⅞	Lahmeyer	10	111¼	113⅛				
Nordd. Lloyd		10⅜	11¼	Mannesm.-Röhren	—	60¾	61½	6% dto. Goldpfand-briefe		86.—	—.—
				Mansfeld	—	25½	25½				
Brauereien:				Maschb.-Untern.	—	39¼	41½	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.		86½	87½
Dortm. Aktien	—	146¾	146.—	Mülh. Bergw.	5	80½	80.—				
Dortm. Ritter	—	67.—	67.—	Phönix Bergw.	—	44¼	45.—				
Dortm. Union	12	—.—	189.—	Rhein. Braunk.	10	190¼	190.—	**Festverzinsliche Werte**			
Schlegel-Scharp.		84.—	84.—	Rh. Elektrizität	5	—.—	90½				
Wicküler-Küpper		130.—	—	Rhein. Spiegel-	—	60.—	60½				
				Rh. Stahl	5	93.—	95¼	6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		92.—	92.—
Sonstiges:				Rh. Westf. Elektr.	—	60.—	59½			92.—	92.—
Aku	12	174½	39.—	Rhein-Westf. Kalk	24	—.—	—.—	6% dto. 4		92.—	92.—
A. E. G.		24½	23.—	Roddergrube	9	150.—	151¼	6% dto. 13/15		92.—	92.—
Bemberg I. P.	—	43⅜	44⅞	Salzdetfurth	—	—.—	—.—	6% dto. 17/18		92⅛	92¼
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—	Schött. Herm.	—	—.—	—.—	6% dto. 21		92.—	91¾
Cont. Cautsch.	8	—.—	145⅜	Schwelm-Eisen	—	139.—	142.—	6% dto. Komm. 20		89.—	89.—
Daimler Mot.	—	32⅞	33¼	Siemens u. Halske	—	—.—	31¾	6% dto. 16		89.—	89.—
Dtsch. Erdöl	4	104½	105.—	Stolb. Zinkh.	—	—.—	72.—	6% dto. 6		89.—	89.—
El. Licht u. Kraft	6	119⅝	100⅜	Stollwerck	—	14.—	15½	6% dto. 8		89.—	89.—
Eschw. Bergw.	14	142½	—.—	Tietz	6	74¾	73½	6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		90.—	90.—
IG-Farbenind.	7	124.—	128¼	Ver. D. Nickel	—	—.—	54½	6% dto. Komm.-Obl. 1		87.—	87.—
Felten-Guilleaume	—	51.—	51½	Ver. Glanzst. Elbf.	—	38¼	38⅜				
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Stahlwerke	—	38.—	38.—				
Gebhard u. Co.	—	31½	35.—	Warstein Gruben	—	—.—	109.—	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		95.20	95⅛
				Wasserw. Gelsenk.	7	117.—	116⅞				
				Westeregeln	6	—.—	—.—				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Die anarchistische Gefahr Spaniens

Wieder unruhige Tage nach dem zweiten Wahlgang

Die bisherigen Ergebnisse des zweiten Ganges der Parlamentswahlen

...len sich nach einer Veröffentlichung des Innenministers wie folgt: Gewählt wurden 10 Radikale, ein konservativer Republikaner, ein unabhängiger Radikaler, ein unabhängiger Republikaner, ein Mitglied der Volksvereinigung, Mitglieder der Landwirtepartei, 2 Traditionalisten, 8 Sozialisten, ein Kommunist. In Madrid-Stadt sind 13 Sozialisten und vier Rechtsparteiler gewählt worden. In Bourgos ist auch der Gründer der spanischen faschistischen Partei Primo Abinana gewählt worden.

Die Lage

Die erste Folge der Stichwahlen in Spanien ist die Verhängung des Belagerungszustandes zur Abwehr der anarchistischen Bewegung, die seit Errichtung der Republik sehr aktiv geworden ist.

Der Anarchismus, der eine dem südlichen Charakter entsprechende Austragung des Klassenkampfgedankens darstellt, ist auf der Iberischen Halbinsel in der FAI. (Iberische Anarchistische Föderation) organisiert. Der Nationale Gewerkschaftsbund (CNT.), der alle links von den Sozialisten stehenden Elemente umfaßt, ist ganz von den Anarchisten durchsetzt; in ihm dominieren Leute wie Durruti und Asgaso, die die radikalste Richtung vertreten.

Durch die nach allen Seiten unbefriedigende Regierungstätigkeit der Sozialisten hat diese Richtung in den zweieinhalb Jahren des Bestehens der Republik starken Zulauf erhalten. Schon im Januar dieses Jahres kam es in verschiedenen Teilen des Landes zu anarchistischen **Aufständen,** insbesondere in **Barcelona,** das auch jetzt **wieder ein Unruheherd** geworden ist. Die Regierung, die damals durch ganz rücksichtsloses Einschreiten der Lage Herr werden konnte, scheint auch jetzt wieder Anzeichen dafür zu besitzen, daß die Wahlniederlage der Sozialisten, die schon im ersten Wahlgang am 22. November über Erwarten groß war, von der gut organisierten anarchistischen Bewegung zu einem Handstreich ausgenützt werden soll.

Unter diesem politischen Machtkampf tritt das Interesse an den Wahlziffern zurück. Vielleicht wird deren endgültige Bekanntgabe sich unter dem Belagerungszustand noch mehr verzögern als nach dem ersten Wahlgang, wodurch den Gegnern der Republik von rechts und links ein weiteres Argument gegen das jetzige marxistisch-liberalistische System geliefert wurde. Im ersten Wahlgang wurden in einem recht komplizierten Verfahren 327 von 473 Mandaten besetzt, wovon 258 Mandate auf die Gruppen der Rechten entfallen sind. Nach der Zahl der angegebenen Stimmen stellt sich das Verhältnis für die Rechtsparteien noch günstiger, denn sie konnten danach mit über 60% schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erreichen.

Wenn sich durch das neue Wahlergebnis der Ruck nach rechts verstärkt und befestigt hat, so wird das zunächst nur einen **stärkeren Einfluß des katholisch-konservativen Elements, aber noch nicht die Rückkehr zur Monarchie bedeuten.** Die eigentlichen Monarchisten, die sich bei diesen Wahlen Traditionalisten nennen, sind innerhalb der Rechtsopposition nur eine Minderheit, ebenso wie die verschiedenen Faschistengruppen.

Zwischenfälle in und bei Madrid

Havas berichtet am 4. Dezember aus **Madrid:** In vergangene Nacht **explodierten vor den Eingangstüren zu zwei großen Kaffeehäusern zwei Bomben.** Der Sachschaden ist beträchtlich. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Man nimmt an, daß dieser Anschlag mit dem Streik der Kaffeehauskellner im Zusammenhang steht.

In **Madrid** haben sich weitere Wahlzwischenfälle ereignet. So wurden gegen das Madrider **Kasino** mehrere Steine geworfen, wodurch zahlreiche **Fensterscheiben** zertrümmert wurden. In einem Vorort wurde auf einen Automobilfahrer ein Anschlag unternommen und der Eigentümer des Wagens **erschossen.**

In **Madrid** sollen im Laufe eines Handgemenges Sozialisten bei einem politisch rechtsstehenden Wähler die Abschrift eines beglaubigten **Briefes des früheren Königs Alfons** an eine hochstehende Persönlichkeit der Rechtsparteien gefunden haben, in dem, wie es heißt, von einer Wiedereinführung der Monarchie die Rede sei. Die Sozialisten hätten diese Briefabschrift dann verbrannt.

Der Transportarbeiterstreik in Barcelona — Terrorakte

Havas **berichtet aus Barcelona,** daß die Verhandlungen über die **Beilegung des Transportarbeiterstreiks fehlgeschlagen** sind. Im Stadtteil **Sarria** in Barcelona explodierte eine anscheinend von anarchistischer Seite ausgelegte **Bombe in einem Elektrizitätswerk.** Ein **Autobus,** der trotz des Streiks ausgefahren war, wurde von den Streikenden überfallen und **in Brand gesteckt.** In **Tarrasa** hat die Polizei eine geheime **Zusammenkunft von Extremisten aufgehoben** und **40 Personen,** darunter bekannte Anarchisten, **verhaftet.** Der Generalgouverneur hat die Verhaftung der Anarchisten und die Schließung der roten Gewerkschaften angeordnet. Die Verhafteten werden an Bord eines Dampfers übergeführt und dort sichergestellt.

Die Begründung des Ausnahmezustandes

Ueber die Verhängung des Ausnahmezustandes über Spanien berichtet Havas weiter aus Madrid, der Ministerpräsident habe erklärt, wenn der Ausnahmezustand nicht schon früher verhängt worden sei, so deshalb, weil man den Eindruck habe vermeiden wollen, als ob die Regierung auf die Wahl einen Einfluß auszuüben beabsichtigt habe.

In der Nacht hat der Innenminister durch Rundfunk einen Aufruf an das spanische Volk gerichtet, in dem es heißt, die Wahlzwischenfälle hätten sich zwar nur in verhältnismäßig geringem Umfange ereignet, aber es seien Komplotte in Vorbereitung gewesen. Da die Regierung alle Anschläge gegen die öffentliche Ordnung zu unterdrücken entschlossen sei, habe sie sich für die Verhängung des Ausnahmezustandes entschieden.

Professor Dr. Erwin Baur gestorben

Professor Dr. Erwin Baur, der bekannte Vererbungsforscher und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark), ist, laut „Montag" am Sonntag im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Angina **gestorben.**

In Dr. Baur, der 1875 in Ichenheim in Baden als Sohn eines Apothekers geboren wurde, verliert die deutsche Wissenschaft einen Gelehrten, der insbesondere auf den Gebieten der Pflanzenzüchtung, Rassenhygiene und Erblichkeitslehre Hervorragendes geleistet hat. Durch seine Arbeiten ist der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben worden, sich von dem Bezug ausländischer Eiweißfuttermittel unabhängig zu machen.

Das neue Handwerker-Gesetz

Die Reichsregierung hat in ihrer letzten Kabinettssitzung auch ein **„Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks"** beschlossen, das verkündigt wird und damit in Kraft getreten ist.

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird dadurch die Zusammenfassung des Handwerks unter Ersetzung des bisherigen demokratischen Prinzips durch den

Führergrundsatz

und durch die Einführung allgemeiner

Pflichtinnungen

zur organisatorischen Erfassung aller selbständigen Handwerker verstärkt und vertieft.

Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister erhalten die Ermächtigung zur vorläufigen Regelung des Aufbaues des deutschen Handwerks. Erfaßt werden sollen alle in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe; die näheren Bestimmungen darüber treffen im gegenseitigen Einvernehmen der Reichswirtschafts- und der Reichsernährungsminister.

Die Befugnisse, die die Reichsgewerbeordnung für die Organisation des Handwerks den obersten Landesbehörden überließ, gehen auf den Reichswirtschaftsminister über. Die öffentlichrechtlichen und sonstigen Berufsvertretungen des Handwerks und die Verbände der gewerblichen Genossenschaften haben bei den Vorarbeiten dem Minister Hilfe zu leisten. Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsminister dürfen den Aufbau und die Verwaltung der Körperschaften des Handwerks vereinfachen, diese insbesondere auch auflösen und ändern. Die beiden Minister sind auch ermächtigt, den Führer der Spitzenvertretung zu ernennen. Wie die „Fleischerverbands-Zeitung" aus gut unterrichteter Quelle erfährt, steht diese Ernennung schon in allernächster Zeit bevor.

Entschädigung durch das Reich wegen eines Schadens, der durch eine Maßnahme auf Grund dieses Gesetzes entsteht, wird nicht gewährt.

Neue Kriegsopferversorgung

Im Reichsarbeitsministerium tagte zum ersten Male der neugebildete **Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge.**

Reichsarbeitsminister Seldte sagte in seiner Begrüßungsansprache, er freue sich, daß nunmehr unter anderen Vorzeichen an die Fragen der Kriegsopferversorgung herangegangen werden könne. Er habe immer als starken Mangel empfunden, daß der Frontsoldat nicht die Ehrenstellung im Staate eingenommen habe, die ihm auf Grund seiner Leistungen an der Front gebühre. Nun sei Zeit und Möglichkeit gekommen, die Dinge stärker anzufangen. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bekanntgabe, daß er dem Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, **Oberlindober, M. d. R.,** gebeten habe, den Vorsitz im Reichsausschuß zu übernehmen.

Der Reichsführer der Nationalen Kriegsopferversorgung, **Oberlindober,** sagte, der größte Feind einer besseren Versorgung sei die Zersplitterung der Kriegsbeschädigten gewesen. Die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung sei dagegen eine machtvolle Organisation. Eine besondere Aufgabe obliege dem Reichsausschuß in der Mitarbeit bei der nunmehr endgültigen Gestaltung des Kriegsopferrechtes.

Das alte Recht habe mit keinem Satz den Geist der Nation an die Kriegsopfer erwähnt und den zwei Millionen Toten des Weltkrieges und ihren Angehörigen kein würdiges Denkmal gesetzt. Nun gelte es, die Ehrenstellung der deutschen Frontsoldaten und Kriegsbeschädigten wieder herzustellen und zu befestigen. Es sei dabei am Platze, dem zu danken, der einzig und allein für diese Wiederherstellung der deutschen Soldatenehre und Wiedergutmachung an den Kriegsopfern 14 Jahre lang unentwegt gekämpft habe, dem kriegsbeschädigten Kameraden und Volkskanzler Adolf Hitler.

Der Reichsführer machte weiter einige Andeutungen über das neue Versorgungsgesetz. Alle Kriegsopfer müßten wieder zu den Arbeitsplätzen der Nation zurückgebracht werden, um hier die Zukunft ihrer Kinder sicherzustellen. Die zweite Aufgabe sei die Seßhaftmachung der alten Soldaten in der Siedlung.

50 Tage Reichstagsbrandprozeß

Die Vorbereitung der „Nacht der langen Messer" — Ein gasbildendes Putzmittel?

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß hatte am Montag den 50. Verhandlungstag. Die Beweisaufnahme steht dicht vor dem Abschluß, es sind nur noch wenige Zeugen zu vernehmen, dann ist auch der politische Teil erledigt. Voraussichtlich wird am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen werden. Dann ist beabsichtigt, eine längere Pause zur Vorbereitung der Plädoyers einzulegen.

Zeugen, die nichts mehr wissen wollen

Am Montag werden zunächst vier Zeugen aus dem Gerichtsgefängnis vorgeführt. Der erste Zeuge ist der Invalide **Wilhelm Nickel, der in einer Ortschaft bei Frankfurt an der Oder** wohnt. Er hat in einer früheren polizeilichen Vernehmung zugegeben, daß in seinem Hause kommunistische Geheimversammlungen stattgefunden haben. Der Zeuge erklärt trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden, da sei weiter nichts besprochen worden. Auch von einem geplanten kommunistischen Umsturz will der Zeuge entgegen seinen früheren Bekundungen nichts wissen. Der Vorsitzende verliest schließlich das polizeiliche Protokoll, in dem der Zeuge zugegeben hat, daß u. a. das Kraftwerk Finkenherd gesprengt werden sollte. Bei seiner späteren gerichtlichen Vernehmung hat der Zeuge das bestätigt, die Aussage aber dahin eingeschränkt, daß nur von einer Stillegung gesprochen worden sei. Nach Vorhalt dieses Protokolls erklärt der Zeuge, er habe nur zugegeben, daß von dem Kraftwerk gesprochen worden sei. Er bleibt im übrigen dabei, daß er nichts weiter wisse.

Auch die Vernehmung der nächsten Zeugen, des Arbeiters **Jäschke aus Zinzendorf** bei Frankfurt an der Oder, des Arbeiters **Hieske** und des Landarbeiters **Noske** führt zu keinem Ergebnis. Alle drei Zeugen versuchen, von ihren Aussagen bei ihren früheren Vernehmungen abzurücken und wollen sich an wesentliche Bekundungen vor der Polizei nicht mehr erinnern.

Vernehmungen über das im Reichstag gebrauchte Putzmittel

Rechtsanwalt Dr. Seuffert stellt dann im Benehmen mit **Rechtsanwalt Dr. Sack** einen neuen Beweisantrag, der sich mit der Möglichkeit der Inbrandsetzung des Plenarsaales allein durch van der Lubbe beschäftigt. Dr. Seuffert führt aus, es sei festgestellt worden, daß zur Reinigung des Plenarsaales ein Putzmittel verwendet worden ist, das nach Aussage des Sachverständigen Schwerbenzin enthält. Es ist behauptet worden, daß durch die häufige Verwendung dieses Putzmittels sich an den Holzstühlen eine derartige Schicht bildete, die zur Gasbildung neigt, sobald diese Räume kalt werden, und daß eben wegen dieser Gasbildung über dem Gestühl eine plötzliche Entflammung möglich ist, wenn an irgendeiner Stelle ein Feuerbrand hineingebracht wird. In der Zuschrift ist behauptet worden, daß ein solcher Fall **in Bad Kissingen bereits vorgekommen** ist. Dort ist durch das Herausfallen eines Kohlenstückes in kürzester Frist ein Raum schlagartig in Flammen aufgegangen.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert beantragt, den Sachverständigen Dr. Schatz darüber zu hören, ob diese Behauptungen richtig sind. Auch der **Hausinspektor Seranowitz** soll gehört werden, in welchem Umfange das Putzmittel verwendet worden ist.

Der Oberreichsanwalt erklärt, daß er keine Bedenken gegen diesen Antrag habe.

Nach einer Pause teilt der Vorsitzende als **Senatsbeschluß** mit, daß auf Antrag der Verteidiger Seuffert und Sack der Hausinspektor **Seranowitz** und der Sachverständige **Dr. Schatz über die Verwendung des Putzmittels Sanagol als Zeugen gehört** werden sollen.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert regt an, als weitere **Zeugin die Leiterin der Reinemache-Frauen im Reichstag** zu vernehmen. Der Vorsitzende stimmt dem zu.

Weitere Bekundungen über Absichten der Kommunisten

Der nächste Zeuge, **Kriminalsekretär Kassebaum-Dortmund,** hat seinerzeit die polizeilichen Ermittlungen in der Strafsache Rosner in Hamm geführt, in der bereits Verhandlung gegen 34 Angeklagte stattgefunden hat. Von diesen Angeklagten sind der Bauarbeiter Zerweiß und der Installateur Brand, die zu 5 und 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, heute als Zeugen vorgeführt worden. Kassebaum bekundet, er habe festgestellt, daß die Gruppen des Rotfrontkämpferbundes auf Veranlassung der Partei gebildet waren und daß auch die Partei Gelder für Waffenbeschaffung zur Verfügung stellte. Für die Wahlnacht war höchster Alarm angeordnet und

„die Nacht der langen Messer" vorbereitet

worden. Man habe nur auf den Befehl zum Losschlagen gewartet.

Der Zeuge **Zerweiß** bestätigt, daß im Februar Alarmbereitschaft bestand. Der endgültige Befehl sei aber nicht gekommen, so daß

in Kreisen des Rotfrontkämpferbundes die Meinung herrschte, man müsse selbst losschlagen.

Die Frage, ob der Reichstagsbrand das Fanal zum bewaffneten Aufstand sein sollte, verneint der Zeuge.

Der Zeuge **Brand** aus Hamm bekundet, daß der ganze Rotfrontkämpferbund im Februar neu organisiert worden war. Weiter macht der Zeuge Bekundungen über eine Unterredung, in der davon gesprochen wurde, daß

in Düsseldorf beabsichtigt sei, die Gaswerke zur Explosion zu bringen, Kabel zu sprengen usw.,

um dadurch Verwirrung zu stiften und den Aufstand vorzubereiten.

Die Weiterverhandlung wird auf Dienstag vertagt.

Keine Einführung der Arbeitsdienstpflicht am 1. Januar

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die Behauptung des „Manchester Guardian" vom 2. Dezember, daß am 1. Januar die Arbeitsdienstpflicht in Deutschland eingeführt wird, entspricht nicht den Tatsachen.

Der Wiener Gauleiter der NSDAP. verhaftet

Der Wiener Gauleiter der NSDAP. Frauenfeld ist verhaftet und nach längerem Verhör wegen angeblichen Hochverrats in das Landesgericht eingeliefert worden.

Wie von der Polizei dazu mitgeteilt wird, sollen bei einem Fleischergesellen 800 Exemplare eines Flugblattes gefunden worden sein, dessen Text angeblich von Frauenfeld stammen soll. Im Flugblatt sei zum Widerstand gegen das in Oesterreich herrschende System aufgerufen worden.

Amerika mit formeller Kriegsschuldenzahlung Italiens einverstanden

Aus Washington, 4. Dez., wird gemeldet: Die Regierung hat das italienische Angebot angenommen, am 15. Dezember abermals nur eine formelle Schuldanerkenntniszahlung in Höhe von einer Million Papierdollars als Abzahlung auf die Kriegsschulden zu leisten.

Kölner Sechstagerennen

Im Anschluß an die Nachmittagswertungen wurden noch einige Temporunden eingelegt, die aber keine wesentliche Belebung brachten. Um 18 Uhr wurden dann die weit zurückliegenden Boccum-Kisters aus dem Rennen genommen. Die 4000 Zuschauer wurden auf eine lange Geduldsprobe gestellt. Selbst die einzelnen Spurts verliefen kampflos. Nach 71 Stunden waren 1710,160 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender:

1. Broccardo-Guimbrettiere 79 Punkte; eine Runde zurück: 2. Schön-Göbel 219 Punkte; 3. Pijnenburg-Wals 219 Punkte; 4. Ippen-Charlier 135 Punkte; 5. Rausch-Hürtgen 113 Punkte; 6. Zims-Küster 91 Punkte; zwei Runden zurück: 7. Thierbach-Siegel 106 Punkte; vier Runden zurück: 8. Kilian-Popel 88 Punkte; sechs Runden zurück: Ozmella-Schorn 68 Punkte.



Hier wird gebastelt

an den Weihnachts-Arbeiten.

Laubsägen, Werkzeuge, Einzelteile, Holz

gibt's in guter Qualität und sehr billig bei

Franz Kerstin

Nikolaus-Masken

schon von 15 Pfg. an.

Carl Hochherz.

Mittwoch bis Freitag

in bekannter feinster Qualität zu **niedrigen** Preisen:

gr. Schellfisch I. u. II.
Portionsschellfisch
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Heilbutt
Steinbutt
Rotzungen
Schollen
fr. gr. Heringe
Seeforellen abgez.
Stockfisch gew.

Seemuscheln

frische

Krabben.

Emil Herbener

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von Piano Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 78
Bahnhofstraße 29.



Darüber sind wir uns doch einig:

Es geht nichts über einen rechtzeitigen Weihnachts-Einkauf. Warum soll man sich in den letzten Tagen, wo alles verlesen ist, abhetzen, wo jetzt die Auswahl so prächtig ist in Oberhemden, Handschuhen, Strümpfen, Unterzeugen, Schirmen, Schals, Mützen, Taschentüchern, Tischdecken, Schlafdecken und anderen praktischen Geschenkartikeln bei

Gebr. Weimann.

Kass „DOPPELMANN"

Oberhemd Modell 2 Manschetten in einem Stück

und liefert durch einfaches Umklappen der Manschette ohne Sichtbarwerden einer Bruchstelle eine tadellose, saubere Manschetten-Kante. Zum ersten Mal beseitigt Kass „Doppelmann" die Mängel bisheriger Manschetten.

Darum:

Ihr nächstes Hemd, ein „Doppelmann"-Hemd!

Fort mit den Manschettensorgen
Trägt „DOPPELMANN"
DAS HEMD VON MORGEN!



Alleinverkauf für Soest:

F. W. Keienburg.

Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Flugzeugbau Fliegerschule / Papiertechnik Eigene Lehrwerkstätten

Weimar

Prospekt anfordern

Heute nacht 1½ Uhr entschlief sanft und gottergeben meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Maria Knapp

im Alter von 56 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

D. Knapp.

Bergede, den 4. Dez. 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist am Freitag morgen ½9 Uhr im Patroklidom.

Hotel-Café Zum Krahnen

Otto Köhler

Mittwoch, den 6. Dez., nachm. ab 4½ Uhr

Hausfrauennachmittag

mit Kinderbescherung.

Abends ab 8 Uhr

Nikolausfeier

Es wird gebet., Pakete frühzeitig abzugeben

Weihnachts-Kauf

in

Rabattsparvereins - Geschäften

lohnt sich.

Rasch füllen sich die restlichen leeren Felder im Sparbüchlein der Hausfrau mit den beliebten Rabattmarken. Die Rabattsumme hilft der Hausfrau, ihren Lieben das Weihnachtsfest schöner zu gestalten. —



Die Rabattsparvereins - Geschäfte.

Eßt Seefische!

Von Mittwoch bis Freitag

in feinster, blutfrischer Ware, zu sehr niedrigen Preisen.

Schellfisch	kopflos
Cableau	kopflos
Goldbarsch	kopflos
Fischfilet v. Goldbarsch	
Fischfilet v. Cableau	
Bratschellfisch	
Grüne Heringe	
Feinste Rohessbücklinge	Pfd. 28 ₰
Frische echte Sprotten	Pfd. 50 ₰

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Jeden Dienstag ab 5 Uhr
Seemuscheln
Jeden Mittwoch ab 5 Uhr
Wamme.
Jed. Donnerstag ab 5 Uhr
Hasenpfeffer.
Otto Köhler
„Zum Krahnen"

A. E. G.
Gebläse-Motor
neuwertig zu verkaufen
Zu erfragen in der Gesch. unter Nr. 6000.

Ordentlicher
Laufbursche
zu sofort gesucht.
Karl Beikemeier.

Kleiner
Herd
zu verkaufen.
Steingraben 16 II.

Für Taubstummen-Oberlehrer, die zu Januar und zu April nach hier versetzt werden, werden
Wohnungen
mittlerer Größe gesucht.
Taubstummenanstalt.

Dies wünschen auch Sie sich bei Ihren
Nikolaus-Einkäufen
Große Auswahl
Niedrige Preise
mit 5% Rückvergütung!



kann es Ihnen bieten.

Die neue Zeit verlangt
Rundfunk
zu hören.
In jeder Preislage bei
Stahl, im Osthofen.



Bruchleidende!

Hat Ihr Arzt einen Bruch festgestellt, kommen und überzeugen Sie sich, daß das Neueste der Bandagentechnik: meine schenkelfreie

Reform-Kugelgelenk-Bandage

Ihre Brüche — auch schwere — beim Bücken, Strecken, Husten, Heben usw. **sicher von unten zurückhält!** Konkurrenzlos! Ohne Feder, Gummi od. Schenkelr. bequem u. unauffällig! Aerztl. begutachtet und empfohlen. Tägl. Dankschreib. A. W. Probe. Kostenlose Auskunft auch für

Blinddarm-Operierte

in:

Warstein: Mittwoch, 6. Dez., Hotel Deutsches Haus, vorm. Bihrnheim, von 3—6 Uhr;
Lippstadt: Donnerstag, 7. Dez., Hotel Drei Kronen, von 9—12 Uhr;
Soest: Donnerstag, 7. Dez., Bahnhofs-Hotel, von 2—6 Uhr;
Werl: Freitag, 8. Dez., Bahnhofshotel Wegener, von 9—12 Uhr.

P. Fleischer, Freisbach/Pfalz,
Erfinder u. Hersteller der **von unten wirkenden Kugelgelenk-Bruchbandagen, 2 D. Reichspatente.**

Man kann es fühlen-



Im Gegensatz zum weichen Regenwasser ist Brunnen- und Leitungswasser meist hart und dadurch zum Waschen wenig geeignet. Ein paar Handvoll Henko Bleich-Soda — vor Beginn der Waschlauge im Wasser verrührt — verwandeln selbst das härteste Wasser im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's



Fr. Stasius
Soest
Markt Nr. 9

Spezial-Geschäft
Schneiderei — Bedarf
Große Auswahl in Futterstoffe
Futterseide
Loden, Manchester, Zwirnstoffe,
Knöpfe - Nähere
Engros-Versand — Klei

Zu Nikolaus

Haselnüsse, neue	Pfd. 44 ₰
Haselnüsse, extra große	Pfd. 65 ₰
Walnüsse	Pfd. 40 ₰
Walnüsse, große	Pfd. 60 ₰
Erdnüsse	Pfd. 20 ₰
Paranüsse	Pfd. 35 ₰
Cocosnuß	Stück 22 ₰
Feigen	Pfd. 25 ₰
Feigen, in Paketen	50, 30, 15 und 12 ₰
Datteln in Paketen	65, 60 und 35 ₰
Weintrauben	Pfd. 50 ₰
Spekulatius sehr schön	Pfd. nur 50 ₰
Apfelsinen	10 Stück 80, 60, 50 und 40 ₰

Zum Backen:

Cocosflocken	¼ Pfd. 7½ ₰
Mandeln	¼ Pfd. 30 ₰
Corinthen	¼ Pfd. 12 ₰
Rosinen	¼ Pfd. 15, 12, 10 und 7½ ₰
Weizenmehl	Pfd. 15 ₰
Diamantmehl, lose	Pfd. 20 ₰
Diamantmehl in 5-Pfd.-Beutel	1,05
Diamantmehl in 2-Pfd.-Beut.	42 ₰

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.